

Aa-Post



Aktuelles aus der Gemeinde, Ausgabe 21



Bildrätsel

Wer kennt unsere Gemeinde am besten?



Auflösung auf der letzten Seite

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1	Blick in die Laternenwerkstatt	18
Eselnbrücken	2	Spiel, Spass und Bewegung	19
Brücken verbinden	3	Schnellster Oberdörfler	20
Brücken zur Berufswelt	4/5	Kinderkonferenz	21
Wichtiges in Kürze aus der Gemeinde	6	Ein Autor vermag zu begeistern	22
Wahlfeier für Paul Niederberger	7	Steine auflesen	23
Fit für die Euro 08	8	Kantonaler Ernährungstag	24
Oberdorf – Wohlfühldorf	9	Heimgruppenunterricht	25
Planung / Hochbau / Tiefbau	10/11	Das St. Heinrich Quartier	26/27
Fragen an den Hochbauchef	12	DJ Vinyl-Pet	28
Fragen an den Tiefbauchef	13	Leuthold Metallbau AG	29
150 Jahre Benediktinerinnenkloster	14	75 Jahre Kleinkaliberschützen	30/31
Wichtiges in Kürze aus der Schule	15	Senioren-Info-Seite	32
Tag der offenen Tür	16	Die letzte Seite	33
Freie Tätigkeit	17		

Gemeindekanzlei: Schulhausstrasse 19, Oberdorf, Tel: 041 618 62 62,
Fax: 041 618 62 60, E-Mail: oberdorf@nw.ch,
Öffnungszeiten: 8.00 – 12.00 / 14.00 – 17.00 / Do bis 18.00 Uhr

Schulsekretariat: Schulhausstrasse 7, Oberdorf, Tel: 041 619 80 10,
Fax: 041 619 80 11, E-Mail: schulsekretariat.oberdorf@bluewin.ch,
Öffnungszeiten: Montagmorgen, Dienstagmorgen, Donnerstagnachmittag und Freitagmorgen
Lehrzimmer Oberdorf, Telefon: 041 619 80 12 Fax 041 619 80 13
Lehrzimmer Büren, Telefon: 041 610 19 06, Fax 041 611 04 53

Impressum:
Die Aa-Post erscheint zweimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt. Jahresabonnement für Auswärtige Fr. 20.–

Redaktionsteam Aa-Post: Manfred Illi (MI), Oberdorf, Max Wyrsch (Wy), Oberdorf, Franz Niederberger (FN), Oberdorf,
Hanny Banz (HB), Büren, Sandra Bacher (SB), Büren, Sophie Blättler (BS), Oberdorf, Silvia Daucourt (SD), Oberdorf,
Markus Schneider (Gestaltung), Oberdorf.

Redaktionsadresse: Redaktionsteam Aa-Post, Gemeindeverwaltung, 6370 Oberdorf

Druck: Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

Redaktionsschluss: 31. Mai 2008, die 22. Ausgabe erscheint Anfang August 2008

Winterausgabe Aa-Post

**Liebe Aa-Post Leserin,
Lieber Aa-Post Leser,**

Ein ereignisreiches und bewegtes Jahr ist vorbei gegangen. Eine Bilanz möge jede/jeder selber ziehen, zumal sie persönlich und individuell ist. Trotzdem möchten wir in dieser Ausgabe noch einmal den einen oder andern Höhepunkt aus dem vergangenen Jahr würdigen, etwa die Wahl von Paul Niederberger in den Ständerat oder den Tag der offenen Tür an der Schule. Als Schwerpunktthema haben wir «Brücken» gewählt, ein Thema, das auch in einer Gemeinde viel bewegen kann. Als «Brückenschlag» zur Ausgabe soll diese Seite dienen.

Manchmal erlebt man die bizarrsten Situationen. Steht man vor einer solchen Situation, so wird man ganz sicher überrascht von ihr, denn nie hätte man daran gedacht in diese Situation zu kommen. Weil man überrascht wird, weiss man weder Lösung noch einen Rat im ersten Moment. Uns fehlen dann die Worte, wir stehen wie ein Esel am Berg! Um diese Situation zu meistern, sollten Sie unbedingt den Artikel über die Eselsbrücken lesen.

Blättern Sie in dieser Ausgabe weiter, dann fällt Ihnen auf der Seite der Gemeinde (Wichtiges in Kürze) vielleicht der Titel «Bestellungen per Mausklick» auf. Was aber hat ein Mausklick mit einer Brücke zu tun? Sehr viel, denn das Internet ist ebenfalls eine «Brücke». Es verbindet zwei Teilnehmer und lässt sie so einander finden. Es gibt also auch elektronische Brücken, das Internet ist wahrscheinlich diejenige, die momentan am meisten benutzt wird.

Sie sind sich gewohnt Brücken zu schlagen, Brücken zu bauen. Und dies seit 150 Jahren: Die Benediktinerinnen des Klosters Maria-Rickenbach in unserer Gemeinde. Auch dieses Jubiläum war 2007 ein Höhepunkt und wird mit Bildern noch einmal gewürdigt. Das Kloster liegt ja bekanntlich in Niederrickenbach, einem der drei Dorfteile unserer Gemeinde. In dieser Ausgabe werden zwei weitere Brücken geschlagen. Einerseits von Agnes Ammann, Studentin für Soziale Arbeit in Luzern, die eine Befragung zum Wohlbefinden der Bevölkerung unserer Gemeinde durchführte und nun interessante Aussagen machen kann. So zum Beispiel, dass sich die Einwohner in unserem Dorfe wohl fühlen, dass man aber die drei Dorfteile Büren, Niederrickenbach und Oberdorf nicht als gemeinsame Einheit wahrnimmt. Und an dieser Stelle möchten wir, die Aa-Post, mithelfen und eine Brücke schlagen. In den kommenden Ausgaben werden wir immer wieder einzelne Quartiere etwas näher vorstellen. In dieser Ausgabe gebührt dem Quartier St. Heinrich die Ehre. So sollen die Leserinnen und Leser etwas mehr über unsere Gemeinde erfahren.

Und weiter in dieser Ausgabe...

noch ein Jubiläum

75 Jahre alt werden die Kleinkaliberschützen. Ihnen sind zwei Seiten in dieser Ausgabe gewidmet.

Kinderkonferenz

Im Bereich «Schule» erfahren Sie, wie vier Oberdörfler an der Schweizerischen Kinderkonferenz teilnahmen.

DJ Vinyl - Pet

Kennen Sie ihn? Nicht? Macht nichts, wir stellen ihn in dieser Ausgabe vor.

Ausgabe als Ganzes

Wir haben leichte Veränderungen an der Gestaltung vorgenommen. Hoffentlich treffen sie Ihren Geschmack.

Wenn Esel eine Brücke bauen

Esebsbrücken als Gedankenstütze

„Das kann ich mir nie merken!“ „Immer verwechsle ich die zwei!“ „Wie hieß das jetzt schon wieder?“ Kommt Ihnen das bekannt vor? Probieren Sie's mit einer Eselsbrücke!

Der Bau einer Eselsbrücke folgt keinen Regeln. Jeder kann sich seine eigene bauen, Hauptsache sie hilft jedem ganz persönlich, sich an etwas zu erinnern. So dumm sie auch sein mag, sie ist ja nur in Ihrem Kopf. Es muss sich nichts reimen, es muss für niemanden ausser für Sie selber logisch sein.

Im Internet stößt man auf unendlich viele Eselsbrücken zu fast jedem Lebensbereich, vor allem zu schulischem Wissen. Ganz besonders scheinen sich Studenten der Medizin die enormen Stoffmengen und Fachbegriffe mit Hilfe von Eselsbrücken einzuprägen. Aber auch für Deutsch und Fremdsprachen gibt es ganze Listen.

Erinnern wir uns an einige Eselsbrücken aus unserer Schulzeit:

Ver und vor, ich weiss genau, schreibt man stets mit einem „V“. Oder: Wer nämlich mit h schreibt ist dämlich.

Im Geografieunterricht lernte man die Bestandteile von Granit: Feldspat, Quarz und Glimmer, die drei vergess ich nimmer. Oder in Geschichte das Entstehungsjahr von Rom: Sieben fünf drei, Rom schlüpft aus dem Ei. Im Französisch, um „oder“ (ou) und „wo“ (où) zu unterscheiden: Auf der Oder schwimmt kein Graf.

Um sich die Namen der Planeten zu merken: **Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unsere neun Planeten. (Mars, Venus, Erde, Merkur, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto.)**

Um sich die Kuhmägen zu merken: **Peter nimmt's besonders leicht. (Pansen, Netzmagen,**



Blättermagen, Labmagen). Die Reihenfolge der Windrichtungen im Uhrzeigersinn: Nie ohne Seife waschen.

Zwei Klassiker im „das verwechsle ich immer“ sind die Tropfsteine Stalaktiten und Stalagmiten und wie man die Uhren verstellen muss für Sommer- und Winterzeit. Ab heute werden Sie das immer wissen, sofern Sie sich an folgende, zugegeben etwas plumpe, Eselsbrücken erinnern:

Die Stalagmiten liegen müde am Boden, die Stalaktit(t)en hängen herunter.

Im Frühling holen wir die Gartenmöbel hervor, im Winter stellen wir sie in den Keller zurück.

Woher kommt nun der Begriff der Eselsbrücke:

Esel gelten im Volksmund als dumm und störrisch. Nicht immer zu Recht, denn die Vierbeiner wissen ganz genau, was sie wollen und was nicht. Sie verabscheuen es nämlich, nasse Hufe zu bekommen. Mit den meisten Langohren ist es deshalb abso-

lut unmöglich, einen Bach oder Fluss zu überqueren. Ein Problem, mit dem vor allem die Menschen vor der Erfindung des Automobils konfrontiert waren, denn sie nutzten den Esel hauptsächlich als Lasttier für den Transport ihres Hab und Guts.

Mussten sie auf ihrem Weg einen Fluss durchqueren, wurden, eigens für die störrischen Tiere, an schmalen Stellen des Wassers Brücken gebaut, die so genannten Eselsbrücken. Sie waren also ein kleiner Umweg, der trotzdem ans Ziel führte.

Heute wird der Begriff „Eselsbrücke“ vorrangig nicht mehr für Brücken aus Holz und Steinen verwendet, sondern hat sich als Sinnbild für Gedächtnisstützen etabliert. Eine Eselsbrücke ist ein Satz, ein Bild oder eine Geste, die hilft, komplexe Themen durch kleine gedankliche Umwege leichter ins Gedächtnis einzuprägen.

Mit solchen Hilfen steht man nicht mehr wie ein Esel am Berg!

Brücken verbinden

Sie sind mehr als nur Verkehrswege

Sie sind enorm vielfältig, die Brücken, und in allen Lebenslagen zu gebrauchen. Möchten wir an Weihnachten ein entsprechendes «Päckli» in die grosse weite Welt versenden, dann könnten wir eine Luftbrücke in Anspruch nehmen. Fallen uns im biblischen Alter langsam die Zähne aus dem Mund, so können wir den Umstand eventuell mit einer Zahnbrücke kaschieren. Oder suchen wir nach bestimmten Wörtern in einem Text, dann können uns die Eselsbrücken das Nachdenken erleichtern. Dann sind da noch die Kommandobrücken, auf denen der «Chef» den Tarif

bekannt gibt. Aber auch Musik kann Brücken bauen - erinnern Sie sich an den wunderschönen Song von Peter Maffay «Über sieben Brücken musst du gehn»? Brücken also verbinden, zwei Punkte, zwei Ideen, zwei Ufer. So auch bei Gesprächen. Manchmal ist da ein Brückenschlag notwendig um festgefahrene Gespräche wieder in Gang zu bringen und die Partner dazu zu bewegen, weiter nach Lösungen zu suchen. Erinnern Sie sich an Mostar? Wie vor wenigen Jahren im Krieg eines der Sinnbilder für Verbindungen zusammengebombt wurde? Zudem ein Kulturdenkmal von

weltweitem Ruf, das nun Gott sei Dank wieder aufgebaut worden ist. Weitere Baudenkmäler sind die Golden Gate Bridge in San Francisco oder die Tower Bridge in London. Beide gehören zu den berühmtesten Baudenkmälern weltweit. Ist man Gast in Venedig, dann muss man über die Rialtobrücke gegangen sein oder in Florenz über die Ponte Vecchia. Sie sind kulturhistorische Zeugen und denkmalgeschützte Werte. Brücken können also verbinden.

MI

Brückensitz

Seit dem Jahre 1850 befindet sich der Hof Brückensitz im Besitze der Familie Flühler in Büren. In historischen Unterlagen ist zu lesen, dass die nahe Lage des Hofes bei der Brücke das Motiv zu diesem Hofnamen gab.

Die Bauweise des Bauernhauses bildet eher eine Ausnahme in unserer Gegend, da die Gefachbauweise mit Riegeln und mit Streben bis an den Dachrand der hinteren Giebelseite geführt ist. Verschiedene kleinere Veränderungen zur Verbesserung des Wohnkomforts treten zwar auch nach aussen in Erscheinung, sie haben jedoch den ursprünglichen Charakter des Hauses nicht wesentlich beeinträchtigt. Das Wohnhaus steht unter Heimatschutz.



Brücken zur Berufswelt

Zwischenlösungen für schulentlassene Jugendliche

Nicht alle Jugendlichen können oder wollen nach der Orientierungsschule direkt in eine Berufslehre einsteigen. Der Kanton und auch Private bieten vielfältige schulische wie auch praktische Lerngelegenheiten für 1 Jahr an.

Sprach man früher einfach vom zehnten Schuljahr, so können sich Jugendliche heute um die Aufnahme in ein so genanntes „Brückenangebot“ bewerben. Der Kanton führt drei verschiedene Brückenangebote durch:

- Das schulische Brückenangebot. Motivierte Jugendliche mit mittleren bis guten Leistungen füllen schulische Lücken und führen den Berufsfindungsprozess weiter.
- Das kombinierte Brückenangebot. Jugendliche mit schwächeren schulischen Leistungen besuchen 2 Tage Unterricht und arbeiten 3 Tage in einem Praktikumsbetrieb.
- Das integrative Brückenangebot. Fremdsprachige Jugendliche, deren Sprachkompetenz für eine berufliche Grundbildung nicht ausreicht, besuchen während wöchentlich 2 Tagen Unterricht und absolvieren Schnupperlehrten.

Auch Private bieten das 10. Schuljahr mit unterschiedlichen Schwerpunkten an, sei dies in der Zentralschweiz oder in einer anderen Sprachregion unseres Landes.

Eine Kombination von praktischer Betätigung und ergänzendem Schulunterricht erfahren die Jugendlichen, wenn sie beispielsweise ein Jahr im Welschland oder Tessin in einer Gastfamilie verbringen. Verschiedene Anbieter offerieren hierfür eine ganze Palette von Varianten.

Das Sozialjahr kann beim Finden eines sozialen Berufs helfen

oder den gefällten Berufswunsch bestätigen. Das gestalterische Jahr unterstützt Jugendliche, die ihr gestalterisches Talent fördern möchten, und kann auf eine gestalterische Berufsausbildung vorbereiten.

Weitere Informationen liefern das Internet (www.berufsberatung.ch) oder das Berufsinformationszentrum (BIZ) in Stans.

Zwei Jugendliche, die nach der 3. ORS ein „Zwischenjahr“ eingeschaltet haben und im vergangenen Spätsommer ihre Berufslehre in Angriff genommen haben, berichten von ihren Erfahrungen.

FN

Kombiniertes Brückenangebot

Für mich war das Brückenjahr mit 2 Tagen Schule und 3 Tagen Arbeiten in der Woche das Beste.

In der Schule wurde alles, was ich in der ORS gelernt hatte, nochmals repetiert. So konnte ich mir sicher sein, dass ich den Anschluss zur Berufsschule nicht verlieren würde.

Im Unterricht war meine Lehrerin ziemlich hart, doch so lernten wir Ausdauer und Disziplin. Sie hat sich aber auch stark eingesetzt für uns und darum hat sich die harte Arbeit gelohnt. Nach dem Brückenjahr hatten alle in meiner Klasse die richtige Lehrstelle gefunden. Das hat mich und die ganze Klasse erfreut!



Mein Praktikum als Coiffeuse bei Raphaelis in Stansstad war einfach super. Da ich ja noch 2 Tage Schule hatte, empfand ich den Umstieg von der ORS ins Berufsleben nicht so extrem.

Über das ganze Jahr hinweg merkte ich, dass ich auch reifer wurde und mich allmählich in die Berufswelt eingearbeitet hatte. Ich stand nie unter Druck, ob der von mir gewählte Beruf wirklich der richtige sei, denn ich konnte mir das ganze Jahr lang noch Gedanken darüber machen und hätte mich auch noch neu entscheiden können. Doch bin ich überzeugt, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe, und die Arbeit beim Coiffeur Raphaelis in Stansstad gefällt mir sehr.

Olivia Odermatt

Down Under – Once In a Lifetime Experience

Das Reisen, neue Kulturen kennen lernen, etwas Gewagtes versuchen hat mich schon immer gereizt. Da bot sich nach den neun obligatorischen Schuljahren eine willkommene Möglichkeit, dies mit einem Zwischenjahr zu



im Flugzeug Richtung südliche Hemisphäre, genauer Richtung Westküste Australiens, Perth.

Ermutigt einen solchen Schritt zu unternehmen, wurde ich durch Verwandte und Bekannte, solche die schon in Australien waren und solche die gerne mal gehen würden. Sie alle meinten, ich könnte davon nur profitieren. Meinen Horizont erweitern, selbstbewusster werden, anderen Kulturen begegnen und selbstverständ-

Zurück mehr! Schnell fand ich mich in der „kleinen“ Millionen-Stadt zurecht und obschon ich mit meiner ersten Gastfamilie kein gutes Verhältnis hatte, war die zweite „Hostfamily“ dafür umso zuvorkommender.

Ich besuchte eine Vollzeit-Sprachschule und traf dort Leute aus aller Welt.

Natürlich durfte auch das Reisen nicht zu kurz kommen. Auf verschiedenen „Trips“ machte ich Bekanntschaft mit dem wahren australischen Outback, inklusive Schläfern unter freiem Himmel in der Wildnis.

Nach neun Monaten Känguru-Land fühlte ich mich selber fast schon wie ein halber Australier! Trotzdem freute ich mich auf den Heimflug und insbesondere auf die KV-Lehre bei der Engelberg-Titlis Tourismus AG. Dank dem E-Mail ist es relativ einfach trotz den weiten Distanzen mit meiner australischen Gastfamilie und den Freunden regelmässigen Kontakt zu pflegen.

„Once in a lifetime experience!“, so würde wohl ein Australier mein Abenteuer „Down Under“ zusammenfassen. Ich bin froh, mich für diesen Sprachaufenthalt entschieden zu haben.

Stefan Hurschler



verbinden. „Down Under“ – das wäre schon was! Bald einmal war mir dieses Luftschloss nicht mehr aus dem Kopf zu schlagen und so sass ich gut zwei Monate nach meinem Schulaustritt

lich meine Englisch-Kenntnisse verbessern.

Zurückblickend war die wohl härteste Stunde des ganzen Projekts die letzte vor meinem Abflug. Doch jetzt gab es kein

Wichtiges in Kürze

aus der Politischen Gemeinde

Regionaler Naturpark

Nidwalden-Uri-Engelberg

Die Gemeinde Oberdorf befindet sich mit den Landschaftskammern Buochserhorn und Niederrickenbach im Untersuchungsperimeter für einen Regionalen Naturpark. Zu der von der Hochschule für Wirtschaft in Luzern ausgearbeiteten Machbarkeitsstudie hat der Gemeinderat Stellung genommen und dabei festgehalten, dass die Schaffung eines Naturparks durchaus für die Region eine Chance sein kann. Die Trägerschaft muss aber vor allem aus Interessierten aus dem Untersuchungsperimeter gebildet werden. Initiativen und Ideen sollen von ansässigen Interessierten entwickelt werden. Sie sollen auch Überzeugungs- und Motivationsarbeit gegenüber der einheimischen Bevölkerung leisten. Dies kann aber nur geschehen, wenn die Randbedingungen klar sind. Sofern diese nur rudimentär und ungenügend aufgezeigt werden können, entstehen Angstgefühle und eine Abwehrhaltung. Die Gemeinde sieht ihre Rolle als Vermittlerin und in der allfälligen finanziellen Unterstützung von Projekten und Vorhaben der Trägerschaft.

Bestellungen per Mausklick

Die Politischen Gemeinden Ennetmoos, Oberdorf und Stans stellen ihren Einwohnerinnen und Einwohnern vier Generalabonneemente der SBB (GA Tageskarten "Gemeinde") zur Verfügung. Neu kann nun die Tageskarte per Mausklick über www.oberdorf-nw.ch (Pfad: Verwaltung - Online-Schalter) bestellt werden.

Für die Anforderung eines Strafregisterauszuges beim Bundesamt für Justiz in Bern gilt ab sofort das Online-Bestellverfahren: www.oberdorf-nw.ch (Pfad: Verwaltung – Online Schalter) oder www.strafregister.admin.ch Das

bisherige Bestellformular kann nur noch an Personen abgegeben werden, welche nicht über einen Internet-Zugang verfügen.

Gedankenaustausch mit den Ortsparteien

Der Gemeinderat Oberdorf und die Parteivorstände trafen sich am 4. Juni 2007 zu einem Gedankenaustausch. Dabei nahm der Gemeinderat die Gelegenheit wahr, um auf den grundlegenden Wandel zwischen einst und heute in der Ratsarbeit hinzuweisen. Bevölkerungswachstum, Siedlungsentwicklung, fortschreitende Regulierungsdichte in der Gesetzgebung, Komplexität der Aufgaben, Zeitdruck, Zunahme der Individualinteressen / -bedürfnisse sowie die unbegrenzte Erwartungshaltung der Bevölkerung gegenüber von Behörden und Verwaltung sind nur einige Stichworte, welche diesen Wandel verdeutlichen sollen. Kommt hinzu, dass das politische Klima rauer geworden ist.

Die politischen Strukturen sind die gleichen geblieben. Von den Parteien als wichtige Institutionen im politischen Meinungsbildungsprozess wird erwartet, dass sie sich intensiv mit den zur Beschlussfassung gelangenden Geschäften auseinandersetzen und damit einen konstruktiven Beitrag für das Gemeinwohl leisten.

Die Parteien spielen eine zentrale Rolle bei der Personalrekrutierung von Behördenmitgliedern. Oberflächlichkeit und Populismus in der politischen Auseinandersetzung mögen zwar kurzfristig von Erfolg gekrönt sein. Ob damit die richtigen Kräfte für die Behördentätigkeit angesprochen und begeistert werden können, steht auf einem anderen Blatt geschrieben. Jeder Mandatsträger sollte schliesslich auch auf

die Unterstützung seiner Partei zählen dürfen, sich von ihr getragen fühlen. Erfolgsergebnisse motivieren die Mandatsträger!

Ein weiterer Gedankenaustausch fand am 22. Oktober 2007 statt. Bei diesem Treffen ging es um die Information des Gemeinderates über das aktuelle Geschehen und Vorhaben (u. a. Radwegkonzept und unbewachte Niveauübergänge).

Projektgruppe Mettenweg

Die Betriebskommission des Wohnhauses Mettenweg in Stans hat eine Projektgruppe gebildet, welche die Zukunftsperspektiven des Wohnhauses abklären und mögliche Entscheidungsgrundlagen erarbeiten soll. Seitens des Gemeinderates Oberdorf arbeitet Sozialvorsteherin Margot Heutschi in dieser Projektgruppe mit.

Urnenwand im Friedhof Stans

Die bald 20-jährige Urnenwand, geschaffen von Verena De Nève, weist an mehreren Stellen Risse und Kalkausblühungen auf. Der Brunnen ist seit 2001 nicht mehr in Betrieb. Die beiden Schalen des Brunnens sind mit Bollersteinen gefüllt und mit Efeu bepflanzt. Der Brunnen ist fleckig und weist ebenfalls Risse auf. Hocker sind keine mehr vorhanden. Beide mussten wegen Unfallgefahr entfernt werden. Der Gemeinderat Stans hat beschlossen, die Urnenwand noch bis Ende 2013 zu erhalten. Nachher soll sie samt Brunnen abgebrochen werden. Bis zum Abbruch der Urnenwand werden nur noch Unterhaltsarbeiten ausgeführt, die unbedingt erforderlich sind.

Wy



Wahlfeier für Ständerat Paul Niederberger

Beinahe 500 Personen kamen am 23. September 2007 nach Büren, um mit Finanzdirektor Paul Niederberger die Wahl in den Ständerat zu feiern. Der Gratulationsreigen der Behörden-, der Parteien- und der Vereinsvertreter war so gross, dass wir uns leider auf einen Querschnitt beschränken müssen. All die guten Wünsche und Ratschläge mögen Ständerat Niederberger Ansporn und Motivation im neuen Amt sein.

„schweiz.bewegt“

fit für die Euro 08

Die Euro 08 in der Schweiz und in Österreich wird bestimmt zum sportlichen Highlight im Jahre 2008. Zu hoffen ist, dass die Fussball- und die Sportbegeisterung überschwappen und die Menschen zu mehr Sport und Bewegung animieren werden. Die Gemeinde Oberdorf unterstützt das vom Bundesamt für Sport initiierte Bewegungsförderungsprogramm „schweiz.bewegt“ durch aktives Mitmachen.

Im Hinblick auf die UEFA EURO 2008 hat „schweiz.bewegt“ die Sportwoche vom 5. – 13. Mai 2008 mit der Aktion „Fit für die Euro 08“ lanciert. Während dieser Sportwoche wird sich die Gemeinde Oberdorf mit der Gemeinde Rothenthurm SZ im sportlichen Wettkampf messen und dabei Bewegungsstunden sammeln. Sport und Bewegung sollen Spass machen, die Gesundheit fördern und Begegnungen schaffen, die weit über den Sport hinausgehen. Das Bewegungsprogramm soll sich nach allen Altersgruppen und Leistungsniveaus richten, im Besonderen an jene 64 % der Schweizer Bevölkerung, die heute körperlich ungenügend aktiv sind. Bewegungsmangel verursacht in der Schweiz jedes Jahr mindestens 2900 vorzeitige Todesfälle, 2,1 Millionen Erkrankungen und



direkte Behandlungskosten von 2,4 Milliarden Franken.

Nachdem bereits unsere Bundesfeier 2007 auf dem Gemeindeplatz in Wil, Oberdorf, unter dem Motto „Bewegung hält uns in Schwung“ stand, war es für den Gemeinderat naheliegend, getreu diesem Motto auch weitere Taten folgen zu lassen. Dabei stiess er beim Schulrat Oberdorf, der Schule Oberdorf und bei verschiedenen Ortsvereinen auf ein positives Echo. Es wurde ihm für die Organisation und Durchführung der Anlässe spontan Unterstützung zugesichert.

Das Organisationskomitee versucht ein attraktives Sport- und Rahmenprogramm auf die Beine zu stellen. Angebote wie z. B.

Walking oder Running, Biking und Inlineskating, Schwimmen, Spiel und Spass mit Mannschaftssportarten sollen die Bewegungsmuffel auf die Sportanlagen und in die Natur locken.

Der „Euro-Trail“ kann eine Rundstrecke, der Sportplatz oder ein anderes Gelände in der Gemeinde sein. Dort soll versucht werden, so viel Aktivitätszeit wie möglich zu sammeln, steht die Gemeinde Oberdorf doch in Konkurrenz mit einer anderen Schweizer Gemeinde.

Sport und Bewegung leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit. Fit für die Euro ist mehr als nur Fussball. Es soll ein Volks- und Bewegungsfest der besonderen Art werden, bei welchem nebst der sportlichen Betätigung auch neue soziale Kontakte und Integrationsmöglichkeiten geschaffen werden können. Gluschtig gemacht? Ja? Dann unterstützen Sie das Vorhaben des Gemeinde- und des Schulrates durch Ihre Teilnahme am sportlichen Wettkampf und/ oder als Helfer(in).

Das Organisationskomitee ist voll an der Arbeit. Weitere Informationen zum Programm und den Durchführungszeiten werden per Flugblatt folgen. Beachten Sie auch die Spalte „Neuheiten“ im Internet unter www.oberdorf-nw.ch



Oberdorf – Wohlfühldorf

Annäherung an ein Thema dank Mitwirkung der Befragten

Im Rahmen einer Semesterarbeit für ihr Studium an der Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern führte unsere Mitbürgerin, Frau Agnes Ammann, Imfeld, Oberdorf, eine Umfrage über das momentane Wohlbefinden der Einwohner/innen in der Gemeinde Oberdorf durch. Im vorliegenden Beitrag wird nebst den Ausführungen zu den Hauptergebnissen auch näher auf die angewandte Befragungsmethode eingegangen.

Die Befragungen wurden an vier verschiedenen Abenden bei 50 Jugendlichen, Senioren, Vertretern der Wirtschaft und der Öffentlichkeit durchgeführt. Sechs Themenkreise resultierten daraus: Warum wohnen wir in Oberdorf? - Infrastruktur für Kinder, Familien und Jugendliche - Infrastrukturen im Alltag und in der Freizeit - allgemeine Befindlichkeit in und zwischen den Dorfteilen - Landschaft, Umgebung und Lage - öffentlicher Verkehr und sichere Verbindungswege. Dies führte zu folgenden Hauptergebnissen: Die Einwohner/innen fühlen sich in der Gemeinde Oberdorf grundsätzlich wohl. Die drei Dorfteile Oberdorf, Büren und Niederrickenbach werden aber nicht als gemeinsame Einheit wahrgenommen. Es besteht der Wunsch, dass sich die Generationen und Interessengruppen innerhalb der einzelnen Dorfteile näher kommen.

Frau Ammann setzte bei ihrem Vorgehen auf das direkte Austauschen von Ideen und Gedanken und auf das Brainstorming der Beteiligten. Sie wollte damit in Erfahrung bringen, welche Fragen die Bevölkerung in der Gemeinde beschäftigen, welche Chancen und Möglichkeiten für



die Zukunft gesehen werden und welche konkreten Projekte die Bevölkerung selber anpacken möchte.

Als Grundregeln galten dabei: Die Einwohner/innen sind die Experten/innen im Quartier. Es soll nur soviel Wissen zusammengetragen werden, wie für die Weiterbearbeitung nötig ist. Es soll also nicht umfassendes Wissen angestrebt werden.

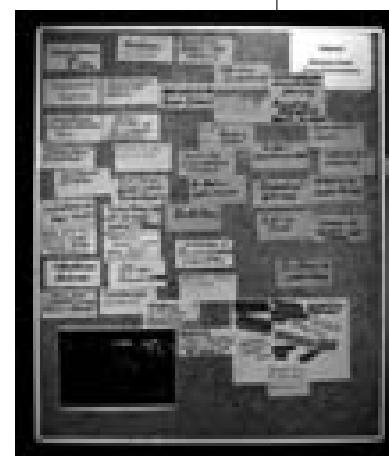
Ziel der Arbeit war es, Handlungsoptionen für die Zukunft aufzudecken, eine Vision der Gemeinde zu entwickeln, Veränderungen, losgelöst von «ja... aber Diskussionen» in Gang zu bringen, Arbeits- und Projektgruppen zu generieren und Ausgangsmaterial für weiterführende Abklärungen und Entscheide zu liefern.

Frau Ammann ist sich bewusst, dass die angewandte Befragungsmethode nicht den Anspruch hat, alles zu erklären oder in einen Kontext zu stellen. Vielmehr wurde damit versucht, die Kerze einmal vom andern Ende anzuzünden, sich von dem was war, zu lösen, in die Zukunft zu blicken und Wünsche zu formulieren. „Diese Methode erhebt aber genauso den Anspruch auf Seriosität wie eine

aufwändig erstellte, empirische Forschungsstudie, nur eben anders, eine Momentaufnahme und authentisch“, meint Frau Ammann.

Frau Agnes Ammann ist momentan daran, einen umfassenden Bericht des Projektes „Oberdorf – Wohlfühldorf“ zu erstellen.

Bereits bei der Präsentation der Befragungsergebnisse im September 2007 wurde klar, dass dieser wichtige Hinweise und Impulse für die Gemeinderatsarbeit enthalten wird.



Bei Frau Agnes Ammann handelt es sich um eine Persönlichkeit, welche nach ihren mit viel Engagement ausgeübten Tätigkeiten als Familien- und Bauersfrau, eine neue Herausforderung, nämlich das Studium an der Hochschule für Soziale Arbeit, in Angriff nahm. Dies ist aussergewöhnlich und zugleich auch bewundernswert!

Wy

Planung / Hochbau / Tiefbau

Schwierige Gratwanderung zwischen den Interessen

„Der Gemeinderat ist für alle Massnahmen, Entscheide und Verfügungen im Sinne der Baugesetzgebung zuständig, soweit nicht ausdrücklich andere Instanzen damit beauftragt sind“. So einfach und lapidar sind die Aufgaben des Gemeinderates in § 3 der kant. Bauverordnung umschrieben.

In Bezug auf die Planung bedeutet dies in der Praxis: fachliche Begleitung von Planungsaufgaben und der Ortsplanung, insbesondere Richt-, Zonen- und Gestaltungspläne. Beim Hochbau ist damit die Behandlung von Baugesuchen, die baurechtliche Begleitung während der Realisierungsphase bis zur Bauabnahme gemeint.

In der Gemeinde Oberdorf ist der Gemeinderat Baubewilligungsbehörde. Die Baubewilligungsbehörde erlebt ihre Arbeit oft als Gratwanderung zwischen der Durchsetzung von Gesetzen und der Berücksichtigung von Einzelinteressen der Gesuchsteller und einspracheberechtigter Gruppen und Personen. Dabei das Baubewilligungsverfahren lediglich auf den zeitlichen Ablauf zu fokussieren, wäre zu kurz gegriffen.

Vorbereitet werden die Baugesuche von der nebenamtlichen Hochbaukommission als eigentliche Fachkommission, welche auch begutachtende Funktionen auszuüben hat. Die Hochbaukommission und die Planungskommission besteht aus drei Personen. Sie wird von der Gemeindeversammlung gewählt. Ihr gehören Paul Ambauen, Verkaufsberater, René Niederberger, Unternehmer, und Markus Omlin, dipl. Architekt HTL, an. Im

Moment steht ihr Gemeinderat Markus Omlin vor.

Die baurechtliche Prüfung von Baugesuchen nimmt die meiste Zeit der Hochbaukommission in Anspruch. Der Umfang für die Auflagen und Bedingungen in der Baubewilligung kann je nach Baugesuch eine Seite bis zu einer halben Abhandlung betragen. Die Hochbaukommission führt auch die Einspracheverhandlungen durch. Dazu ist viel Erfahrung notwendig.

Zur Beurteilung von Baufragen und Baugesuchen können externe Fachleute zugezogen werden. Dies ist für die Durchführung aller Gemeindeplanungen (z. B. Ortsplanung) zwingend.

Auch schon bei so genannten „einfachen Baubewilligungsverfahren“ müssen vielfach private Fachleute zugezogen werden. Diese haben der Baubewilligungsbehörde und der Hochbaukommission Hilfe und Unterstützung zu leisten, weil die nötige Sicherheit im Umgang mit bestimmten Problemen fehlt.

Der Hochbauchef muss über baurechtliche Entscheide in ähnlichen Fällen Bescheid wissen. Eine immer wichtigere Rolle spielt in diesem Zusammenhang die EDV-Infrastruktur.

Zur Aufgabe der Gemeindeverwaltung gehört es, die Baugesuche entgegenzunehmen und an die Hochbaukommission resp. an die kantonalen Bewilligungs- und Begutachtungsinstanzen weiterzuleiten und die anfallenden Schreibarbeiten zu erledigen. Zu ihrem Aufgabenkreis gehört auch die nicht zu unterschätzende Dossierverwaltung eines Baugesuches.

Die Hochbaukommission entscheidet über das Baubewilligungsverfahren. Publikationen im Amtsblatt erfolgen in der Regel am Mittwoch. Eingabefrist für Amtsblattpublikationen ist jeweils Montag-Mittag. Die Sitzungen der Hochbaukommission finden in der Regel alle 14 Tage, jeweils am Montagabend statt.

Das öffentliche Baurecht und das Baubewilligungsverfahren sind heute aktueller denn je. Der Siedlungsraum veränderte und erweiterte sich in den letzten Jahren enorm. Gleichzeitig hat ein ungewöhnlich starker gesellschaftlicher Wandel stattgefunden. Zentral war in den letzten



Jahrzehnten die Veränderung der Beschäftigungsstruktur mit dem Übergang von der Agrar- und Industriegesellschaft zur heutigen Dienstleistungsgesellschaft.

Beim Baubewilligungsverfahren haben die Anforderungen an die Baubehörden in letzter Zeit nicht nur zugenommen, sondern die Problematik des Baubewilligungsverfahrens hat in der Öffentlichkeit deutlich an Aktualität gewonnen und ist zum Mittelpunkt von politischen Auseinandersetzungen geworden. Umweltschutzkreise sehen

im Baubewilligungsverfahren ein Instrument zum Schutz und zur Bewahrung des öffentlichen Raumes, während Interessenvertreter der Wirtschaft darin vor allem ein Verhinderungsmittel für eine prosperierende Wirtschaftsentwicklung sehen. Daneben befinden sich die Baubewilligungsbehörden im Clinch zwischen einer dramatischen Zunahme der gesetzlichen Auflagen von Bund und Kantonen und der gestiegenen Ansprüche der Bevölkerung, die heute viel schneller als früher ihren Interessen Nachdruck verschafft.

Die Auseinandersetzung mit den Baugesuchen privater Bauherrschaften sind für die mit dem Hochbauwesen betrauten Personen tägliche Knochenarbeit. Dabei reicht die Gesuchspalette von der Erstellung eines Dachfensters oder dem Velounterstand bis zu Grossüberbauungen oder komplizierten Umbauten an zentralen und wichtigen Lagen. Neben einem grossen Teil von Routineverfahren sind die im Hochbau tätigen Personen auch mit Projekten konfrontiert, die von ihr ein beachtliches Mass an kreativen und kooperativen Fähigkeiten verlangt.

Tiefbau

Nicht minder wichtig als das Ressort „Planung/Hochbau“ ist das dasjenige für den Tiefbau. Zum Sammelbegriff „Tiefbau“ gehören zur Hauptsache die Arbeitsgebiete Kanalisation, Strassen und Wasserbau. Der Arbeitsaufwand für diese Bereiche ist nicht immer gleich gross, sondern hängt wesentlich vom Anstehen grösserer Projekte z. B. Wasserbau- und Hochwasserschutzprojekte, ab.

Wie im Hochbau ist in der Gemeinde Oberdorf der Gemeinderat im Tiefbau Entscheidungsbehörde, nicht aber bei grösseren Projekten. In solchen Fällen ist die Gemeindeversammlung letzte Entscheidungsinstanz.

Die Routinegeschäfte werden von der nebenamtlichen Tiefbaukommission als eigentliche Fachkommission vorberaten. Als Routinegeschäfte können der Unterhalt des öffentlichen Kanalisations- und Strassennetzes, der ordentliche Gewässerunterhalt und die Beurteilung von privaten Kanalisationsanschlüssen in den Wohnbauzonen bezeichnet werden. Die gewässerbaulichen Bewilligungen für Vorhaben in der Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftszone erfolgen durch kantonale Fachstellen.

Die Tiefbaukommission Oberdorf besteht aus vier Mitgliedern. Sie wird vom Gemeinderat gewählt. Ihr gehören Adolf Mathis-Eggenberger, ehem. Sachbearbeiter AfU, André Bösch-Mathis, Bauunternehmer, Paul Christen-Kreienbühl, Strassenbauer und Toni Christen, Unternehmer baulicher Brandschutz, an. Im Moment steht ihr Gemeinderat Toni Christen vor. Er präsidiert auch die Wasserbaukommission, welcher die Herren Peter Murer-Murer, Paul Britschgi-Erni und André Bösch-Mathis angehören.

Zur Beurteilung von wichtigen Fragen resp. die Vorbereitung und Durchführung von Projekten können externe Fachleute zugezogen werden. Hier kann es sich um Wasserbau- oder Hochwasserschutzbauvorhaben handeln.

Grössere Projekte setzen intensive Kontakte und Gespräche zwischen den Grundeigentümern und den Subventionsbehörden voraus. Seitens der Gemeinde werden solche Vorhaben durch die Tiefbaukommission oder durch spezielle Arbeitsgruppen begleitet.

Bei Projekten über den Bueholzbach handelt es sich um gemeindeübergreifende Projekte. Im Falle des Bueholzbaches partizipieren daran die Gemeinden Oberdorf und Wolfenschiessen.

Beim Tiefbauchef muss es sich um einen fachlich versierten Praktiker handeln, welcher die Gemeinde gut kennt und über deren Infrastrukturanlagen Bescheid weiss. Er muss auch über gute Kenntnisse und Erfahrungen im Projektmanagement verfügen.

In der Gemeinde Oberdorf liegt zwar die Ursprungquelle. Damit werden die Gemeinden Stans, Oberdorf und teilweise Stansstad mit qualitativ gutem Trinkwasser bedient. Der Ausbau und der Unterhalt der Trinkwasseranlagen wird durch die Wasserversorgung Stans vorgenommen. Die Trinkwasserversorgung in Niederrickenbach ist privat.

Wie beim Hochbau besteht auch beim Tiefbau zeitlicher Druck, dies vor allem bei der Beurteilung der Hausanschlüsse für die Abwasserentsorgung bei Baugesuchen in den Wohnbauzonen.

Die Abwasserentsorgung in der Gemeinde Oberdorf erfolgt zur Hauptsache im Trennsystem. Würde die Gemeinde über Kanalisationsleitungen im Mischsystem verfügen, so müssten diese heute entflochten werden, was erhebliche Kosten für die Gemeinde und die betroffenen Grundeigentümer zur Folge hätte. Zu erwähnen ist auch, dass dank des natürlichen Gefälles zur ARA, das Abwasser ohne Einsatz von Pumpwerken abgeleitet werden kann.

Schlussfolgerung

Die rasanten Veränderungen im Hoch- und Tiefbaubereich sind an den Vollzugsbehörden nicht spurlos vorbeigegangen. Diese sind heute mehr denn je gefordert und müssen sehr hohe fachliche Qualifikationen besitzen, um die Verfahren in angemessener Weise durchführen zu können. Auch haben sie über ein erhebliches Mass an kommunikativen und kooperativen Fähigkeiten zu verfügen.

Fragen an den Hochbauchef

Gemeinderat Markus Omlin

Viele Bauherrschaften bringen bei der Einreichung des Baugesuches den Wunsch an, ihr Bau- gesuch möge im vereinfachten Verfahren behandelt werden. Können Sie uns die Unterschiede zwischen einem vereinfachten und einem publizierten Verfahren aufzeigen?

Im Zuge des publizierten Verfahrens wird das Baugesuch, wie der Name schon sagt, im Amtsblatt publiziert. Während der darauf folgenden 20-tägigen Einsprachefrist wird das Gesuch öffentlich aufgelegt, und es können öffentlich- und privatrechtliche Einsprachen gemacht werden. Im Gegensatz dazu kann für Bauten und Anlagen innerhalb der Bauzone, welche keine privaten Interessen Dritter und keine öffentlichen Interessen berühren auf die Publikation verzichtet werden. Dies gilt ebenfalls für zeitlich befristete und die Baukosten von Fr. 100'000.– nicht übersteigende Bauten und Anlagen. Allerdings müssen im Vorfeld des Baugesuches die Unterschriften der Anstösser eingeholt werden, die somit ihr schriftliches Einverständnis dazu geben. Vielfach ist der Weg des publizierten Verfahrens der elegantere, da ab einer grösseren Anzahl von Anstössern auch der Aufwand für das Einholen der Zustimmungen wächst.

In unserer Gemeinde gibt es relativ viele Baugesuche für Bauten ausserhalb der Bauzone. Was gilt es dabei besonders zu beachten?

Grundsätzlich bedürfen sämtliche baulichen Vorgänge, eingeschlossen Terrainveränderungen jeglicher Ausmasse, aber auch Nutzungsänderungen bestehender Gebäude einer Baubewilligung. Im Gegensatz zu den Bauzonen gelangen sämtliche



Gesuche zur Beurteilung an die zuständige kantonale Direktion. Diese stellt anhand einer Verfügung fest, ob das Bauvorhaben der Nutzungszone entspricht und eine Bewilligung ausgesprochen oder verweigert werden muss.

Die Qualität der eingereichten Baugesuchsunterlagen ist vielfach entscheidend für den Verfahrensablauf im Baubewilligungsverfahren. Auf was muss bei der Einreichung der Baugesuchsunterlagen besonders geachtet werden, damit das Baubewilligungsverfahren zügig durchgeführt werden kann?

Wichtig für eine lückenlose und speditive Beurteilung der Gesuche sind vollständige Unterlagen. Dazu gehören z.B. die Baugesuchsformulare, welche bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden können. Die eingereichten Planunterlagen sollten sinnvoll und vollständig vermasst sein. Ich nenne hier als Beispiel massgebende Grenzabstände oder Gebäudeabstände, aber auch Gebäudehöhen. Zu einem verständlichen Plansatz gehören beispielsweise Situation, sämtliche Grundrisse und Schnitte und auch die illustrierenden Ansichten. Hilfreich sind ebenfalls vielfach Grundbuchauszüge und,

wie bereits erwähnt, allfällige Unterschriften, sollte ein mögliches vereinfachtes Verfahren gewünscht werden. Vollständige Unterlagen ermöglichen den Baubehörden ein effizientes Arbeiten. Rückfragen aufgrund mangelhafter Unterlagen benötigen Zeit und verlangsamen den Prozess erheblich.

Zum Baubewilligungsverfahren gehört auch die Baukontrolle bei den verschiedenen Baustadien. Welche Erfahrungen haben Sie diesbezüglich gewonnen?

Das Bauen ist ein immerwährender Prozess. Vielfach erfahren geplante Bauten während der Ausführung aber diverse Veränderungen, sei es aus optischen oder auch betrieblichen Gesichtspunkten. Solche Anpassungen treten auf behördlicher Seite vielfach erst an den Baukontrollen zu Tage. Allerdings sind wesentliche Änderungen im Bezug zu den Gesuchsplänen ebenfalls bewilligungspflichtig. Ich konnte feststellen, dass dieser Umstand vielen Gesuchstellern nicht bewusst ist, obwohl man mit der Eingabe einer Planänderung an den Gemeinderat, die betroffenen Anpassungen mit geringem Aufwand rechtens machen könnte.

Fragen an den Tiefbauchef

Gemeinderat Toni Christen

Wie viel Zeit müssen Sie für die Erfüllung des Gemeinderatsmandates aufwenden; wie viel Zeit davon als Tiefbauchef?

Der zeitliche Aufwand für die Gemeinderatstätigkeit und insbesondere für die Tätigkeit als Tiefbauchef ist beträchtlich. Da die Gemeinde keinen vollamtlichen technischen Mitarbeiter beschäftigt, habe ich die meisten anfallenden Arbeiten wie Abklärungen, Verhandlungen, Vorbereitungen zu Arbeitsvergaben, Baukontrollen und –abnahmen selber zu erledigen. Dank meiner langjährigen Bauerfahrung belastet mich die Erledigung dieser Aufgaben wenig. Ich verfüge dazu auch über die erforderlichen zeitlichen Ressourcen.

Wie steht es um den Zustand unserer Entwässerungsanlagen?

Die Entwässerungsanlagen mit dem Kanalisationsleitungswerk sind im Grossen und Ganzen in einem guten Zustand. Die Abnutzung unserer Leitungen ist im Grundwassergebiet geringer als bei ähnlichen Fällen in andern Gemeinden, weil der Grundwasserspiegel tiefer liegt als die Leitungen. Auch werden unsere Leitungen nur geringfügig mit aggressivem Abwasser belastet. Einzelne Leitungen in Hanggebieten sind aber leichten Rutschungen ausgesetzt und dadurch unterhaltsanfälliger.

Das Strassenreglement ist seit einiger Zeit in Rechtskraft. Welches sind Ihre Erfahrungen bei der Anwendung?

Auch wenn das Strassenreglement noch nicht überall die volle Akzeptanz gefunden hat, bin ich der Meinung, dass es sich bei diesem um ein sehr gutes Regelwerk mit grosszügigen Möglichkeiten handelt. Für mich



bildet es eine sehr wertvolle Anwendungshilfe, welche Gratwanderungen und Zwitterlösungen bestmöglichst ausschliesst. Seit dem Inkrafttreten des Strassenreglements konnten bereits an etliche private Strasseneigentümer namhafte Beiträge ausgerichtet werden.

Sie sind auch Mitglied des Gemeindeführungsstabes. Welche Aufgabe haben Sie dort zu erfüllen?

Als Mitglied des Gemeindeführungsstabs habe ich die Aufgabe, im Krisen- und Katastrophenfall mitzuhelpfen, wichtige Verkehrsverbindungen und andere Infrastrukturanlagen zu schützen resp. deren Betrieb aufrechtzuerhalten, Aufräumarbeiten zu koordinieren und mit Sofortmassnahmen die allgemeine Not zu lindern. Ich berate und unterstütze den Stabschef des Gemeindeführungsstabs in Fragen rund um die Infrastrukturanlagen in der Gemeinde. Der Gemeindeführungsstab ist das

Bindeglied zwischen den kommunalen Hilfsorganisationen, dem kant. Führungsstab und dem Gemeinderat. Bei dieser Aufgabe kann ich von den Erfahrungen als ehemaliger Feuerwehrkommandant besonders profitieren.

Zu Ihrem Ressort gehört nebst dem Tiefbau auch der Wasserbau. Welche Herausforderungen stehen in diesem Bereich an?

Im Ressort Wasserbau stehen gegenwärtig und auch in Zukunft grosse Herausforderungen an. Zurzeit beschäftigen mich und den Gemeinderat der Schinthaltenbach, der Bueholzbach und der Hochwasserschutz beim Schiessstand Hostetten, Oberdorf, intensiv. Die Projekte sind komplex und erfordern langwierige Abklärungen.



150 Jahre Benediktinerinnenkloster Maria – Rickenbach

Das Festspiel „Gottvertrüie“ von Ida Knobel und auch die übrigen Veranstaltungen zum Klosterjubiläum waren ein voller Erfolg. Nach dem Festspiel lautete die meist gestellte Frage an die Schwestern: „Sind Sie eine richtige Klosterfrau?“



Wichtiges in Kürze aus der Schule

Sanierung abgeschlossen

In Oberdorf stand der Schuljahresbeginn ganz im Zeichen der Wiederinbetriebnahme des sanierten Schulhauses. In der letzten halben Woche vor Schulbeginn waren die Hauswarte und die Lehrpersonen gefordert, um nach einer baubedingten Absenz von zehn Wochen die Schulräume wieder unterrichtstauglich zu machen.

Tag der offenen Tür

Am 22. September bot sich der Bevölkerung die Gelegenheit, die gelungene Sanierung zu begutachten und dabei einzelne Räume „in Betrieb“ zu sehen. Da konnte man einer Schwimmlektion beiwohnen oder staunen, wie Erstklässler sich beim Joga konzentrieren. Es wurde getanzt, gesungen, gehäkelt, geknetet, gezeichnet und im Chemieunterricht zünftig Gestank produziert. In den Werkräumen wurde mit Metall und Acrylglass gearbeitet, am Computer liefen Lernprogramme, ja selbst die Dachterrasse, unser „Freiluftschulzimmer“, war begehbar – so vielseitig ist Schule!

Erleben Sie auf der folgenden Seite einen bunten Querschnitt durch den „Tag der offenen Tür“.

Der Schulrat entscheidet sich für Jahrgangsklassen

Anlässlich einer Klausursitzung hat der Schulrat nach Abwägen der verschiedenen Vor- und Nachteile beschlossen, dass mindestens bis zum Jahr 2011 an beiden Schulstandorten weiterhin in Jahrgangsklassen unterrichtet werden soll.

Schulprogramm 2008 bis 2013

Die Schulleitung hat die Vorbereitungen für das Schulprogramm 2008 bis 2013 in Angriff genommen. Im Frühsommer wird das Programm, das die angestrebten Ziele für die nächsten vier bis fünf Schuljahre umschreibt, dem Schulrat zur Genehmigung vorgelegt.

Schulleitbild

„Sey Platz ha“ – Diesen die Integration betreffenden Punkt aus dem Leitbild unserer Schule hat die Schulleitung zum Schwerpunkt für das laufende Schuljahr erklärt. Die Lehrpersonen setzen sich mit diesem Gedanken im Rahmen der schulinternen Weiterbildung auseinander. Um das Thema auch optisch in Erinnerung zu rufen, gestaltete jede Klasse einen ganz speziellen Stuhl.

Max Albisser





Freie Tätigkeit

Begabungen und Interessen selbstständig entwickeln

Seit dem laufenden Schuljahr ist die Freie Tätigkeit ein fixer Bestandteil des Unterrichts an der Schule Büren. Doch was genau steckt hinter dem offiziellen pädagogischen Begriff?

Freie Tätigkeit macht Spass und motiviert, denn die Kinder dürfen sich die Themen selber aussuchen, die sie in diesen Lektionen bearbeiten möchten. Die Ziele der Freien Tätigkeit (Förderung von Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz) sind nicht neu in der Schule, denn schon bisher wurde in allen Fächern daran gearbeitet. Neu ist aber, dass die Kinder mit diesem Unterrichtsbaustein ein Betätigungsfeld erhalten, in dem sie in konzentrierter Form nach eigenen, frei gewählten Themen an eben jenen Zielen arbeiten können. Sie tun dies im Rahmen des M+U-Unterrichts während einer Lektion pro Woche (oder zwei Lektionen alle zwei Wochen).



auch auswerten. Die Lehrperson befindet sich in der Rolle des Coachs, betreut, koordiniert und kontrolliert. Sie beobachtet sie sehr genau und gibt den Kindern im Anschluss individuelle Rückmeldungen, die ihnen helfen, ihre Fertigkeiten, die Zusammenarbeit und eben jene Arbeitstechniken zu verbessern.

Freie Tätigkeit ist auch Begabungsförderung. Kinder machen oftmals das am liebsten, was sie gut können, worin sie begabt sind. Die Freie Tätigkeit bietet den Kindern die Möglichkeit, nach ihren eigenen individuellen Interessen und Fähigkeiten zu lernen. Sie basteln,

experimentieren, musizieren, konstruieren, üben, rechnen, schreiben, malen und erweitern so ihr Wissen und ihre Palette von Fertigkeiten. Zudem lassen sie die anderen Kinder an ihren Ergebnissen teilhaben.

Freie Tätigkeit verbindet. Während diesen Lektionen arbeiten

die Kinder jeweils in Gruppen. Sie lernen miteinander zu arbeiten, aufeinander einzugehen, ihre eigenen Meinungen kundzutun und die Meinungen der anderen zu akzeptieren. Ganz intensiv durften dies auch alle Lehrpersonen der Schule Büren erleben. Während des letzten Schuljahres eigneten sie sich an mehreren Weiterbildungsveranstaltungen das theoretische Wissen an, planten miteinander die Einführung und Umsetzung an der Schule Büren und bereiteten den gemeinsamen Elternabend vom Montag, 26. November 2007 vor. Diese Veranstaltung bot zugleich auch die Gelegenheit, mit den Eltern in Kontakt zu treten. Mehr als 40 Personen waren der Einladung des Teams Büren gefolgt. Sie bekamen nicht nur einen interessanten Vortrag zu hören, sondern konnten in den anschließenden Gesprächsrunden und dem folgenden Apéro auch mit den Lehrpersonen in Kontakt treten. Die Schule verbindet Kinder, Elternhaus und Lehrpersonen, und dass die Freie Tätigkeit als Thema dieses Elternabends einen kleinen Teil dazu beigetragen hat, ist äusserst passend.



Freie Tätigkeit stellt das Kind in den Mittelpunkt. Sie fördert und fordert von den Kindern in ausgeprägtem Maße jene Arbeitsmethoden, die nicht nur für den Schul- und Arbeitsalltag, sondern auch zu Hause sehr wichtig sind. Die Kinder müssen sehr selbstständig planen, organisieren, durchführen und vor allem

Andreas Dürig

Blick in die Laternenwerkstatt

José de Nève im Element



Am Samichlausumzug in Oberdorf konnte im vergangenen November das zahlreich aufmarschierte Publikum neue Laternen bewundern, die dem Umzug seinen ganz speziellen Charakter verliehen.



Zwar steht fraglos der Samichlaus im Zentrum des Geschehens, stets begleitet von Diener und Schmutzli – und auch das Pony gehört traditionellerweise zum Oberdorfer Umzug. Und was wäre ein Samichlaustrycheln ohne Trychler? Die in Viererkolonne trychelnden Schüler der ORS, seit Jahren durch mehrere Trychlerclubs verstärkt, bilden ein charakteristisches, nicht nur klangliches Element.

Fackelträgerinnen sorgen für die passende Beleuchtung des Umzuges, und auch die Kindergartenkinder, die mit ihren gebastelten Laternen mitmarschieren, gehören zum vertrauten Bild. Angeführt wird der Umzug

durch ein langes Spalier von hohen Laternen, fast feierlich getragen von den ORS-Schülerinnen. Seit über 20 Jahren ist dies so.

Unter Anleitung von José de Nève waren 1982 die im

Werkunterricht gezimmerten Laternen mit Leinwandstoff bespannt und bemalt worden. Während Jahren wurden nun diese Laternen eingesetzt, und die eine oder andere Holzkonstruktion ging im Laufe der Zeit in Brüche oder der Leinwandstoff fing gar

Feuer. Staub und Schmutz schliesslich liessen die einst leuchtenden Farben immer mehr verblassen, so dass sich eine Erneuerung der Laternen aufdrängte.

Nachdem im vergangenen Schuljahr die Holzarbeit vorangetrieben wurde, galt es nun, die Laternen zu bespannen und zu bemalen. Die Schülerinnen und Schüler der 2. ORS führten diese Arbeiten im Wahlfach Zeichnen aus. Gestalterische und auch technische Unterstützung erhielten sie – wie 25 Jahre zuvor – vom einheimi-

schen Künstler José de Nève, der die Jugendlichen schnell für diese kreative Arbeit zu begeistern wusste.

Erste Skizzen wurden diskutiert, überarbeitet und manchmal auch wieder verworfen. Allmählich entstanden brauchbare Entwürfe, die anschliessend sorgfältig ausgearbeitet wurden. Die Motive waren vielfältig: zum Teil weihnächtlich-konkret mit Kerzen, Sternen oder verschiedenen Symbolen; zum Teil auch abstrakt, ein buntes Spiel



von Farben. Nun galt es diese Entwürfe auf die Leinwand zu übertragen und mit Pinseln zu arbeiten. Das war gar nicht so einfach! Hin und wieder wurde der Künstler gerufen, um mit einem passenden Pinselstrich ein Motiv zu „retten“.

Doch am Schluss sind sich alle einig: Die Mühe hat sich gelohnt; das Ergebnis lässt sich sehen. Freuen wir uns auf den 26. November 2008, wenn die farbenprächtigen Laternen ein weiteres Mal beim Chlausumzug vom St. Heinrich zum Schulhaus im Einsatz stehen!



Spiel, Spass und Bewegung

J+S für 5- bis 10-jährige Kinder

„Bewegt ihr euch gerne?“
„Jaaa!“

„Kommt ihr gerne in
den Sportunterricht?“

„Jaaa!“

„Wollt ihr im nächsten
Schuljahr eine zusätzliche
Lektion Sport?“ „Jaaa!“

So oder ähnlich tönte es letzten Frühling in der heutigen 4. Klasse in Büren beim Ankündigen der geplanten Zusatzlektion Sport. Nach einem Ausbildungskurs für Lehrpersonen in Magglingen stand dem Projekt nichts mehr im Wege.

Nun aber der Reihe nach.

J+S (Jugend und Sport) hat ein neues Projekt lanciert: „J+S für 5- bis 10-jährige Kinder“. Kinder bewegen sich von Natur aus gerne. Deshalb ist es das Ziel, dem Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben und ihnen dadurch positive Erfahrungen und Freude am Bewegen zu ermöglichen.

Erfolgserlebnisse und die Freude an der Bewegung sind die wichtigsten Punkte des ganzen Projekts.

Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder heute allgemein an leichten Bewegungsaufgaben wie dem Hampelmann oder Purzelbaum scheitern, dass immer mehr Kinder übergewichtig und ungeschickter sind und dadurch deutlich mehr Unfälle passieren. Zudem ist erwiesen, dass Bewegung die Konzentrationsfähigkeit steigert und sich positiv auf Selbstwertgefühl und soziale Kontakte auswirkt. Kinder, die sich bewegen, sammeln wertvolle Erlebnisse auf körperlicher und geistiger Ebene.

Auf Grund dieser und vieler anderer Feststellungen wurde dieses Projekt ins Rollen gebracht.

Wöchentlich treffen wir uns einmal, insgesamt mindestens 30 Mal, ausserhalb des regulären Stundenplans und bewegen uns eine Stunde lang.

Wir spielen, wetteifern, laufen, balancieren, springen, hüpfen, dehnen, kräftigen, schwitzen und lachen.

Diese zusätzliche Bewegungsstunde beruht auf freiwilliger Basis und wird auch nicht beurteilt.

Spiel, Spass und Bewegung stehen im Vordergrund.

Ich geniesse diese Sportlektionen. Sie sind eine Bereicherung für mich, da ich mit den Kindern wertvolle Zeit in ihrer Freizeit verbringe und mit ihnen tolle Erlebnisse teilen darf.

Lena Anderhub

„Ich gehe sehr gerne ins J+S.“
Jana

„Ich würde es weiterempfehlen.“
Carmen

„Ich würde gerne das J+S in der
5. Klasse wieder haben.“
Martina

„Ich finde es gut, dass es keine
Noten gibt und dass es freiwillig
ist.“
Martina

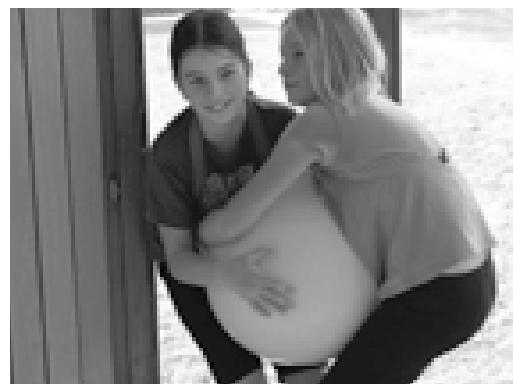
„Gut finde ich, dass wir zusam-
men Spass haben.“
Angela

„Ob gross oder klein, es macht
sicher jedem Spass.“
Lukas

„Sehr lustig ist auch wieder das
Zusammensein.“
Nadine

„Ich freue mich jedes Mal wieder
ins J+S zu gehen.“
Nadine

„Ich möchte wieder ins J+S kom-
men, weil es mega toll ist.“
Martina



Schnellster Oberdörfler

Alexandra Schaffer und Florian Lussy siegten

Sportbegeisterte Kinder und Jugendliche, hilfsbereite Eltern und Lehrer, begeisterungsfähige Gemeindebehörden, eine 3. ORS Klasse die ihren freien Samstagnachmittag drangab, spendierfreudige Firmen aus Oberdorf und ein paar Stunden Organisation sind die Zutaten die es brauchte, um „De schnällscht Oberderfler / Diä schnällschi Oberderfleri“ am 15. September 2007 aus der Versenkung zu heben.

Der eigentliche Auslöser diesen Anlass zu organisieren war im Jahr 2006 der Wunsch meiner Tochter Anna-Lena beim „Schnellsten Stanser“ mitmachen zu können. Leider konnte ich ihr diesen Wunsch nicht erfüllen. Die Rennen waren nur für Kinder offen, die in Stans in die Schule gehen und in Oberdorf fand kein solcher Wettbewerb statt.



Auf den Antrag an den Schulrat, ob ein solches Rennen in Oberdorf organisiert werden könnte, erhielt ich umgehend Nachricht von Hélène Odermatt und Norbert Furrer, dass ein solches Engagement selbstredend unterstützt wird. Schon bald fand eine Sitzung im Schulhaus statt, in der die wichtigsten Punkte des Anlasses besprochen wurden.

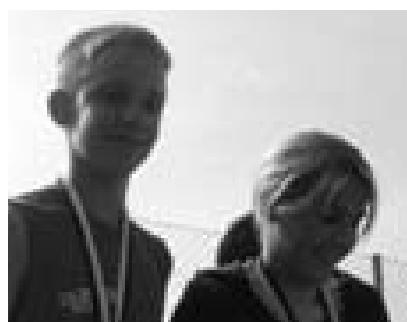
Die Organisation war eine erfreuliche Sache. Durch die spontane Zusage von ansässigen Firmen für finanzielle Unterstützung oder das Sponsoring von Naturalgaben war schnell klar,

dass der Anlass selbsttragend sein würde. Die 3. ORS Klasse stellte sich zur Verfügung, am Renntag auf eigene Kosten eine Festwirtschaft zu betreiben. Die Organisation von Helfern, an anderen Anlässen eine äusserst mühsame Angelegenheit, war ausgesprochen einfach. Alle Angefragten waren sofort bereit, den halben Tag für den Anlass zu investieren. Erstaunlicherweise bekam ich sogar Anfragen, ob es noch Helferplätze gäbe, denn man wäre gerne bereit in die Bresche zu springen.

In der Schule wurden die Anmeldezettel verteilt und eine wahre Flut von Anmeldungen kam zurück. Nicht weniger als 99 Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zur dritten ORS meldeten sich für das Rennen an.

Am Renntag fanden sich die Helfer und Organisatoren ein Stunde vor Rennbeginn zusammen um den Ablauf zu besprechen. Schon bald wurden die ersten Nummern und Zeitzettel verteilt. Die Restaurantbetreiber deckten die Tische und fanden sogar noch Zeit, Blumen aufzustellen. Leckere selbstgebackene Kuchen wurden aufgestellt und schon mal vorgekostet. Hier wurde noch schnell ein Podest für die Siegerehrung geholt und da noch ein Problem mit der Zeitauswertungssoftware behoben. Auf den Punkt genau waren der Starter und die Zielcrew bereit um die „Jööö-Kategorie“, unsere Kleinsten zu starten. Insgesamt starteten zwölf Kategorien. Naturgemäss waren die jüngeren Semester übervertreten.

Im Semifinale traten die drei Schnellsten jeder Kategorie gegeneinander an. Das grosse Finale wurde dann schlussendlich von den drei schnellsten Buben und Mädchen ausgetragen. Als strahlende Sieger beziehungsweise „De schnällscht Oberderfler / Diä schnällschi Oberderfleri“ konnten sich dann Florian Lussy und Alexandra Schaffer ausrufen lassen.



Die Siegerehrung fand nach einer kleinen Pause auf dem Vorhof des neuen Schulhauses statt. Alle Erst- bis Drittplatzierten bekamen feierlich eine Medaille umgehängt, die dann stolz den Eltern vorgeführt wurde. Aber nicht nur die Medaillenränge konnten sich freuen. Durch die grosszügige Unterstützung der Oberdorfer und Bürer Firmen konnten praktisch alle Kinder eine Naturalgabe mit nach Hause nehmen.

Eine Stunde nach der Rangverkündigung war der Platz bereits wieder leer und aufgeräumt. Wenn ich zurück schaue, habe ich das Gefühl, dass da ein kleines Dorffest abgehalten wurde an diesem Nachmittag. Dass es so weit kommen konnte, ist das Verdienst von allen, die an diesem Nachmittag mitgeholfen haben. Danke.

Thomas Beck



Kinderkonferenz

ORS-Schüler diskutieren über Kinderrechte

Vom 31. Oktober bis 3. November fand in Trogen zum zehnten Mal die Schweizerische Kinderkonferenz statt, an der vier Mitglieder des Schülerrats Oberdorf teilnehmen durften.

Nach einer langen Zugfahrt wurden wir am Bahnhof Trogen empfangen und zum Pestalozzidorf geführt. Dort organisierten die Leiter ein paar Kennenlernspiele, damit wir erfuhren, woher die etwa vierzig Kinder und Jugendlichen stammten. Es hatte auch Französisch sprechende Kinder dabei; deshalb wurde die ganze Kinderkonferenz zweisprachig durchgeführt.

Kinderrechte

Anschliessend konnten wir uns für die einzelnen Workshops

rechte: 1989 hat die UNO-Vollversammlung die Kinderkonvention niedergeschrieben. 1997, also vor zehn Jahren, hat die Schweiz diese Kinderrechte offiziell anerkannt. Jedes Jahr findet am 20. November der Tag der Kinderrechte statt. – Nun wollten wir herausfinden, ob die Kinderrechte in der Schweiz bekannt sind und wie sie umgesetzt werden. Alle engagierten sich: die einen stellten Fragen zusammen und führten dann Interviews durch, andere bereiteten kurze Theaterszenen vor oder produzierten

Büren (Kirabü) und dem Schülerrat Oberdorf haben wir diese Forderung an unserer Schule gut umgesetzt.

Wir schauen auf vier interessante Tage zurück und haben viel über Kinderrechte gelernt. Wir erfuhren, dass sie in vielen Län-



Radiostudio Pestalozzidorf



Präsentation der Ergebnisse

einschreiben; wir aus Oberdorf wollten zum Thema „Kinderrechte“ arbeiten. Als erstes mussten wir uns in einer kurzen Vorstellungsrunde zu unserem Vornamen äussern. Nicht alle wussten Bescheid, woher er stammt und was er bedeutet. Wir erfuhren, dass das Recht auf einen Namen eines der Kinderrechte ist.

Der Leiter lieferte uns Hintergrundwissen zum Thema Kinder-



Kurzvortrag

eine Powerpoint-Präsentation. Am Samstag konnten wir die Ergebnisse der Presse und Gästen vorstellen.

Kinderpartizipation

Die anderen Gruppen bearbeiteten die Themen „kulturelle Angebote für Kinder“, „Platz für Kinder“ und „Kinderpartizipation“. Beim letzten Thema ging es um die Mitsprachemöglichkeit von Kindern. Mit dem Kinderrat

dern nicht eingehalten werden und dass es auch in der Schweiz noch einiges zu verbessern gibt. Bei einem feinen Apéro verabschiedeten wir uns voneinander und traten die Heimreise an.

Michèle, Dunia,
Loris, Dario, 2. ORS / FN

Jürgen Banscherus

Ein Autor vermag zu begeistern

**„Freiwillig lese ich nie!“
– Mit dieser unmissverständlichen Aussage werden er häufig konfrontiert; besonders unter Jungs gebe es erwiesenermassen stets eine Anzahl von überzeugten „Nichtlesern“.**

Dass diese seine Theorie auch auf unsere Schülergruppe zutraf, war wohl kaum überraschend für den deutschen Autor, der Ende November auf Lesetour an zentralschweizer Schulen unterwegs war und auch in Oberdorf Halt machte. Er lieferte gleich auch die Antwort auf die Frage, welche Themen denn junge Leute begeistern würden: Phantasy, Krimi, Action, Horror und – Sex. Seine direkte, unverblümte Art löste bei den Jugendlichen Heiterkeit und Spannung aus; Banscherus hatte die Sympathien der Zuhörerinnen und Zuhörer von Beginn weg auf seiner Seite – und ebenso deren Aufmerksamkeit.

Einigen Jugendlichen ist Banscherus ein Begriff: Er hat den Kaugummi kauenden und stets Milch trinkenden „Kommissar Kwiatkowski“ erfunden, der inzwischen bereits 17 Fälle erfolgreich gelöst hat. Dass der Autor nicht nur spannende Detektivgeschichten für Kinder, sondern

auch engagierte Jugendliteratur schreibt, wussten immerhin die eifrigeren Bibliotheksbenutzer.

Sein neustes Werk „Bis Sansibar und weiter“ ist vordergründig eine warmherzige Geschichte einer ersten Liebe. Doch nicht nur. Gekonnt verknüpft Banscherus damit auch anspruchsvolle Themen. So sind seine Hauptfiguren ausnahmslos irgendwie sonderbar: der eigenbrötlerische Seemann; die psychisch angeschlagene, doch künstlerisch geniale Mutter; die geheimnisvolle Linda; und schliesslich die Hauptfigur Marius, der bereits



pen, folgten fasziniert der mit Mimik und Gestik unterstützten Lesung, sie lachten, staunten: Banscherus vermochte zu begeistern!

Manch interessante Antwort konnten die Jugendlichen dem Autor entlocken, als sie nach der Lesung Fragen stellen durften: Wie viele Bücher haben Sie schon geschrieben? Wie lange arbeiten Sie an einem Buch? Seit wann schreiben Sie Bücher? Wie viel verdienen Sie an einem Buch?

Sie erfuhren, dass er gegenwärtig bereits an seinem fünfzigsten Buch schreibt. - Wetten, dass es in Oberdorf reissenden Absatz findet, wenn es dereinst in unserer Bibliothek steht?

als Zehnjähriger zu Hause alles Finanzielle regelt, da seine Mutter unter Dyskalkulie leidet. „Zahlenblindheit“ nennt Marius die Rechenschwäche seiner Mutter.

Aussenseiter spielen in seinen Geschichten stets eine zentrale Rolle. Seine Vorliebe für Randfiguren begründete der Autor damit, dass er wohl selber eine solche sei: als Autor grundsätzlich und als bislang Erster seiner ganzen Verwandtschaft, der „studiert“ sei. Alle, auch die „Nichtleser“, hingen an seinen Lip-



Vor der üblichen Signierung einiger Bücher und Verteilung der Autogrammkarten appellierte Banscherus an die Jugendlichen, hin und wieder mal zu einem Buch zu greifen. Denn, um es mit den Worten seines Schriftstellerkollegen Peter Härtling zu sagen: „Lesen – das ist wie Fernsehen im Kopf!“

FN

Steine auflesen

Eine Aktion der Abschlussklasse

Anfang des Schuljahres kam die Anfrage vom Kloster Niederrickenbach, ob wir für eine Hilfsaktion bereit wären. Unsere Klasse war spontan dazu bereit.

Deshalb trafen wir uns an zwei sonnigen Oktobertagen in Niederrickenbach. Dort wurden wir herzlich von Noldi und Severin Achermann, Peter Odermatt, Toni Odermatt und Franz Murer empfangen.

Voller Elan begaben wir uns am Dienstagmorgen zum stotzigen Hang unter der Kirche. Schritt für Schritt, Stein für Stein arbeiteten wir uns voran. In kurzer Zeit hatten wir schon einen ganzen Wagen mit herumliegenden Steinen gefüllt. Alle machten begeistert und mit guter Laune mit. Da es aber eine recht anstrengende Arbeit war, schlichen sich manchmal auch Leute da-

von, um heimlich ein Päuschen einzulegen.

Ab und zu ging es mit voller Action zu, denn es rollten trotz aller Vorsicht immer wieder Steine den Hang hinunter. Dann ertönte es in einem Kanon: „Achtung, Stein!“ Alle blickten vorsichtig umher, um wenn nötig dem Stein ausweichen zu können.

Am Mittag bekamen wir feine Sandwichs und reichlich Coca Cola. Nach dieser Stärkung brachen wir erneut auf ins Abenteuer des „Steinjagens“. Bevor dieser Tag zu Ende ging, rollte leider noch ein voller Kessel mit Steinen den Hang hinunter. Zum Zabig bekamen wir noch einen Nussstängel geschenkt.

Da wir nun wussten, wie die Arbeit ablief, ging es am folgenden Vormittag zügig ans Werk. Einige hatten sogar von daheim Gartenwerkzeuge mitgenommen, um noch besser voranzukommen.

Die Zeit ging schnell vorüber und schon bald bekamen wir unser verdientes Znuni, das wir mit grossem Appetit verspeisten: Landjäger, Brot, Käse und Coca Cola. Gestärkt machten wir uns auf zum Schlussspurt.

Die starken Jungs zeigten sich sehr hilfsbereit und halfen den Mädchen, die schweren Kessel in den Wagen zu leeren. Wir genossen den wunderbaren Ausblick und die warme Sonne, was den Aufenthalt oben in Niederrickenbach noch schöner machte.

Wir haben dem Kloster und dem Pächter gerne geholfen. Es war eine gute Erfahrung für uns und hat unsere Klasse noch näher zusammengebracht.

*Eliana, Isabel, Jenny,
Josipa, Sarah, 3. ORS*



Kantonaler Ernährungstag

Gesundheitsförderung im Kindergarten

Der 20. Oktober 07 stand in Nidwalden dieses Jahr im Zeichen der Ernährung. Die Kindergartenlehrpersonen des Kantons haben zu diesem Thema einen Markt veranstaltet. Die Besucher hatten die Möglichkeit an verschiedenen Ständen Informationen und Anregungen zu erhalten und sich auch praktisch zu betätigen. Sie konnten Brot backen, Tee probieren oder sich am Stand der Hauswirtschaftslehrpersonen ein Müesli zubereiten. Zudem gab es einen Stand zum Thema Zahnpflege, Fast Food, gesunde Ernährung (bei dem Lebensmittel in die ErnährungsPyramide eingeordnet werden mussten) und vieles mehr.



An diesem Tag herrschte auf dem Pausenplatz des Pestalozzischulhauses in Stans reger Betrieb.



Auch die Teebar der Kindergartenlehrpersonen der Schulgemeinde Oberdorf war gut besucht.

Bereits einige Tage zuvor wurden die Kindergartenkinder in Oberdorf und Büren ins Thema Ernährung eingeführt. Sie lernten, weshalb gesunde Ernährung so wichtig ist und worauf besonders geachtet werden muss. Zudem durften sie bei den Vorbereitungen für den Teestand mithelfen. So waren sie gut vorbereitet und konnten ihr Wissen durch die Angebote am Ernährungstag noch vertiefen.

Patricia Kipfer

Heimgruppenunterricht

Ein Modell macht Schule

**Zäme cho, zäme singe,
zäme lache, fröhlich si,
zäme lose, zäme bätte,
zäme cho, das macht
eys froh.**

Mit diesem fröhlichen Lied beginnen und beschliessen die Erstklässler jeweils die so genannte Heimgruppenstunde. So nennt sich der ökumenische Religionsunterricht in der ersten Klasse, der nicht im Schulzimmer, sondern zu Hause bei der Heimgruppenleiterin stattfindet. Alle zwei Wochen, von November bis etwa Pfingsten, erleben die Kinder dort in Kleingruppen einen anregenden Freitagnachmittag.



Immer steht ein Thema im Zentrum, das anhand einer Geschichte besprochen sowie singend und gestaltend stufengerecht verarbeitet wird. So sollen die schöpferischen Kräfte der Kinder gefördert, christliches Verhalten eingeübt und die Kirche als Gemeinschaft erfahren werden. Dies sind denn auch die wesentlichen Ziele des Heimgruppenunterrichts (HGU).

Ausser den grossen Festen im Kirchenjahr (Advent, Weihnach-



ten, Ostern) werden weitere Themen erarbeitet, die etwa mit „Wir gehören zusammen“, „Gebetshaltungen“, „Familienalltag zur Zeit Jesu“ oder „Schöpfungsgeschichte“ betitelt sind.

Höhepunkt des HGU-Jahres ist zweifellos die Eröffnungsfeier in der Kirche Büren, an der auch Eltern und Geschwister teilnehmen. Die einzelnen Gruppen präsentieren dort ihr Gruppenzeichen, das sie zuvor gebastelt haben. Das Jahresmotto – diesmal heisst es: „Blumen“ – wird mit einer Geschichte aufgearbeitet und erhält in der Feier ein ethisch-religiöses Fundament. An

der Eröffnungsfeier erhalten die Kinder auch ihre persönliche Pinwand, an die Bilder, Texte oder kleine Bastelarbeiten aufgesteckt werden. Sie sollen an die einzelnen Lektionen erinnern und daheim zur thematischen Auseinandersetzung anregen.

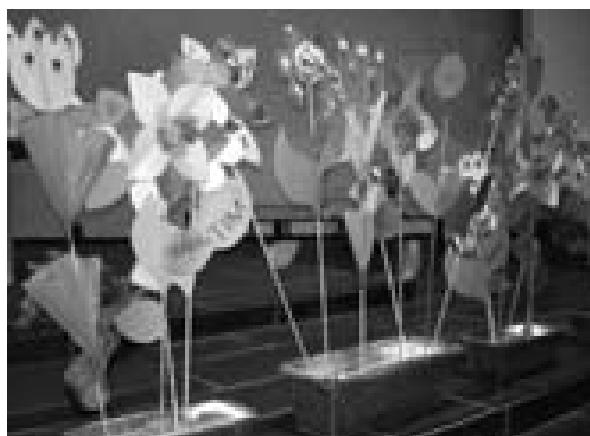
Beendet wird das Heimgruppenjahr mit einer fröhlichen Abschlussfeier.

Bereits im zwölften Jahr ist nun die Institution Heimgruppenunterricht, und glücklicherweise fanden sich in unserer Gemeinde bisher immer genügend motivierte und engagierte Heimgruppenleiter und Heimgruppenleiterinnen. Sie alle wurden theologisch sowie didaktisch-methodisch auf diese verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet.

Gemeinsam planen sie die einzelnen Lektionen, tauschen Erfahrungen aus und erleben die Heimgruppen stunden als etwas sehr Bereicherndes.

Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihren grossen Einsatz herzlich gedankt.

FN



Die Seele ist die Kapelle

Das St. Heinrich-Quartier in Oberdorf

Eine Kapelle steht im Quartier St. Heinrich wahrscheinlich schon seit über 470 Jahren. Auch die Häuser rund um die Kapelle sind sehr alt und sind Kulturobjekte von kantonaler Bedeutung. Die Mehrfamilienhäuser links vor der Steigung zum Kollegi wurden vor 35 Jahren gebaut, rechts entstanden vor kurzem ein Mehrfamilienhaus und einige Reihen-einfamilienhäuser.

Das Wglein, das durch das Quartier führt, ist der Kirchweg, welcher von Dallenwil durch die Liegenschaften Geren und Hostatt zur Schmiedgasse bzw. in die Mürg führt. Die Dallenwiler brachten zum Beispiel ihre Toten über diesen Weg zur Kirche nach Stans, wobei an den Bildstöcklein gebetet und wohl auch ausgeruht wurde. Eine wichtige Informationsquelle – nicht nur zur Kapelle, sondern auch zu lokalgeschichtlichen Vorkommnissen – ist das Vogtbuch. Es wird



von Kapellvogt Claus Niederberger sorgfältig aufgehoben. So wie die Kapelle heute da steht, wurde sie im Jahre 1800/1801 gebaut, nachdem die frühere Kapelle 1798 beim Franzosenüberfall den Flammen zum Opfer fiel. Sie bekam wie ihre Vorgängerin ein Türmchen mit einem Glöcklein. Die Kapelle St. Heinrich wurde mehrmals renoviert, vor allem das Dach hätte nun wieder eine Erneuerung nötig.

Vielleicht ist es der Kapelle, die das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gemeinschaft weckt, zu verdanken, dass sich die Bewohner des Quartiers gut verstehen. Toleranz ist hier gross geschrie-

ben, so Marianne Eggenschwiler, seit 35 Jahren wohnhaft im St. Heinrich. Jung und Alt ist hier gut durchmischt. Mit der neuen Überbauung sind über dreissig Kinder ins St. Heinrich gezogen und obwohl ihr die Aussicht auf die grüne Wiese mit dem gelben Löwenzahn fehlt, fühlt sie sich dennoch nahe an der Natur. Die frische Luft, die Tiere und die Hilfsbereitschaft der Nachbarn schätzt sie sehr. Außerdem nutzt sie häufig den kurzen Weg nach Stans über den Kirchweg. Dieser sollte allerdings etwas besser unterhalten werden, ist er doch oft schwer begehbar bei Schnee oder starken Regenfällen.





len, vom Befahren mit einem Kinderwagen ganz zu schweigen.

Auch die „Neuen“ im St. Heinrich-Quartier fühlen sich sehr wohl. Daniela Zaugg wohnt mit ihrem Mann und den drei Kindern seit dreieinhalb Jahren in einem Doppel einfamilienhaus neben ihrer Schwester und deren Familie. Sie schätzt die Ländlichkeit mit der Nähe zu Stans. Auch sie lobt das gute Klima im Quartier und die Gleichberechtigung zwischen Alteingesessenen und Neuzuzügern.

Jeden Abend um halb sechs im Winter und um sechs Uhr im Sommer läutet die Sakristanin Agnes Amstad das Glöcklein der Kapelle, und fünfmal jährlich fin-

det ein Gottesdienst statt, plus eine Maiandacht, zu denen die Anwohner schriftlich eingeladen werden. Die Gottesdienste sind öffentlich und werden im Pfarrblatt publiziert.

Heinrich von Uppsala (gestorben um 1156 in Köyliö, Finnland), in Finnland Bischof Henrik genannt, ist ein katholischer Heiliger. Der Überlieferung zufolge nahm er in der Mitte des 12. Jahrhunderts als Bischof von Uppsala an einem Kreuzzug nach Finnland teil und wirkte als Missionar und erster Bischof von Finnland, wurde aber bald danach von einem finnischen Bauern erschlagen. Heinrich wurde bis zur Reforma-

tion als der finnische Schutzheilige verehrt und hat als einziger „eigener“ Heiliger Finlands bis heute eine wichtige Stellung im religiösen Leben des Landes. Aus historischer Sicht bestehen über Heinrich und sein überliefertes Leben erhebliche Unsicherheiten.

Der Name „Heinrich“ kommt aus dem althochdeutschen und ist zusammengesetzt aus „Hagan“= Einfriedung, Schutz und „rihi“= reich, mächtig.

SD



DJ Vinyl-Pet

Altbekannte Hits in einer grossen Plattensammlung

Wer kennt sie nicht, die alten Discohits, zu denen wir vor Jahren unser Tanzbein geschwungen haben? Peter Amstutz hat ein spezielles Hobby. Er sammelt Schallplatten – auch unter dem Begriff „Vinyl“ bekannt. Als DJ Vinyl-Pet lässt er Partys wie zu alten Zeiten steigen.

Peter Amstutz, 46-jährig, Vater von fünf Kindern, wohnhaft in Oberdorf, hat ein spezielles Hobby. Aus Interesse an Musik hat er 1977 begonnen Schallplatten zu sammeln. Seine stolze Sammlung zählt ungefähr 4600 Singles und etwa 300 Langspielplatten.

Als DJ Vinyl-Pet legt er an verschiedenen Anlässen Platten auf. So hat er schon am Guuggenüberfall in Stans, am Huisfestival auf



dem Landenberg oder im Down Down Sachseln für Stimmung gesorgt. In Zusammenarbeit mit dem Bunker-Team in Büren wird Peter Amstutz im kommenden März bereits zum 4. Mal eine Ü-30 Disco veranstalten.

Ü-30 Disco im Bunker Büren

Alle über 30-jährigen Personen sind herzlich eingeladen sich von seinem Repertoire von ABBA über Boney M., Queen, Supertramp bis ZZ Top begeistern und zum Tanzen animieren zu lassen. Natürlich dürfen auch jederzeit Musikwünsche beim DJ platziert werden.

Peter Amstutz bleibt neben seiner Leidenschaft als Plattensammler und DJ auch noch Zeit



für seine Familie, das Skifahren und Schwimmen. Zusätzlich engagiert er sich auch bei der Theatergesellschaft und ist als Samichlaus unterwegs. Seit vier

Jahren fühlen sich Peter und seine Familie wohl im St. Heinrichquartier. Er schätzt dort die ruhige Wohnlage und die Nähe zu Stans.

Vinyl-Pet legt auch gerne für Sie Platten auf an privaten Anlässen, Klassenzusammenkünften, Geburtstagspartys oder Hochzeitsfesten.

BS



Die Vinylplatte seit den 80er-Jahren

Mit der Einführung der digitalen Compact Disc (CD), die sich in der Fachsprache Audio-CD nennt, gingen ab 1983 die Verkäufe und Produktionszahlen von Schallplatten immer rascher zurück. 1990 wurden doppelt so viele CDs verkauft wie LPs. Anfang der 90er verkündeten die wichtigsten Konzerne der Phonoindustrie gemeinsam den „Tod der Schallplatte“. Fortan wurde nur noch auf die Audio-CD gesetzt.

Dabei hält eine noch relativ grosse Verbrauchergruppe der Schallplatte nach wie vor die Treue. Hierbei spielen unter anderem nostalgische Aspekte, aber auch individuelle ästhetische Vorteile der Schallplatte gegenüber der CD eine Rolle. Zahlreiche Musikliebhaber bevorzugen die Schallplatte wegen ihres lebendigeren, natürlicheren oder wärmeren Klanges.

Metallesmöglche

Gebr. Leuthold Metallbau AG, Büren

In vier Generationen und seit 145 Jahren entwickelte sich die Firma Gebrüder Leuthold Metallbau AG von der Huf- und Wagenschmiede zu einem modernen Metallbaubetrieb.

Ursprünglich in der Schmiedgasse in Stans beheimatet, ist die Firma seit 1972 auch in Büren tätig. Ab 1991 werden gar sämtliche Arbeitsbereiche dort zusammengefasst. Im gleichen Jahr übernehmen die Gebrüder Max und Paul Leuthold den Betrieb in der Industrie Hofwald von ihrem Vater und ihrem Onkel.

Die Firma beschäftigt 25 Mitarbeiter, wovon 7 Lehrlinge. Die vielen langjährigen Mitarbeiter und deren Wissen, Können und Engagement sind einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren des Betriebes. Als einer der ersten Metallbaubetriebe der Schweiz



übernimmt die Firma von der Beratung und Planung bis zur Produktion und Montage die ganze Projektabwicklung. Der modern und grosszügig eingerichtete Betrieb erlaubt eine rationelle und kostengünstige Produktion bei einem optimalen Preis-Leistungs-Verhältnis.



zertifizierten sich die Gebr. Leuthold Metallbau AG 1996 nach ISO-9001. Diese Auszeichnung und diejenige im 2002 nach neuer ISO-Norm motivieren natürlich, immer wieder die internen Abläufe zu hinterfragen, zu kontrollieren und entsprechend anzupassen.

Getreu dem Slogan „METALLES-MÖGLICHE“ ist die Gebrüder Leuthold Metallbau AG Spezialist, wenn es um alle möglichen Metallbauarbeiten geht. Dabei

Wenn es um die Werkstoffe Stahl, Aluminium oder auch Glas geht, ist die Firma führend. Die „Glassade“, eine hinterlüftete, rahmenlose Ganzglasfassade, oder das „Mobilement“, eine mobile Schiebe-Stapelwand, sind von Leuthold entwickelte Konstruktionen.

Vielfältige Produktpalette

Ob Metallfenster, Metalltüren, Garagentore, anspruchsvolle Eingangspartien mit Vordächern, Schaufensteranlagen – ob Wintergärten, Balkonverglasungen, Erker und Dachverglasungen: Je komplexer das

Problem, desto grösser ist für die Firma die Herausforderung.

Schlosserarbeiten

Für Reparaturarbeiten und sämtliche Metallbearbeitungen wie sägen, schneiden, schweißen, biegen, scheren, abkanten, fräsen, bohren, pressen, stanzen etc. steht das geschulte Personal zur Verfügung. Auch Kundenwünsche für Geländer, Treppen, Tischfüsse oder andre Kleinere Stahlkonstruktionen werden fachgerecht erfüllt.

Bis nach Japan...

Eine mit „Siegesgöttin Nike“ betitelte Metallskulptur, die in 3-facher Ausführung von der Gebrüder Leuthold Metallbau AG hergestellt wurde, hat es bis nach Japan ins Hakone Museum geschafft. Die 2. Nike steht in Prag und die 3. Nike können Sie in Luzern auf der Bootshalle Tribschen bewundern...



Kleinkaliberschützen feierten

75 Jahre Kleinkaliberschützen Büren-Oberdorf

„75 Jahre und immer besser im Schuss“ trifft wörtlich auf die jubilierenden Kleinkaliberschützen zu, denn auch nach 75 Jahren zählen sie zu den erfolgreichsten KK-Vereinen der Schweiz. Zum Geburtstag organisierten sie im November 2007 an 5 Schiesstagen ein erfolgreiches Jubiläumsschiessen mit 568 Schützen aus der ganzen Schweiz.

Auf den Tag genau fünf Jahre nach der Gründung der heutigen 300m-Schützengesellschaft Büren-Oberdorf (1927), nämlich am 6. Januar 1932 gründeten einige Schützen aus dem Engelbergertal mit Franz Scheuber-Odermatt, Büren (1895-1982), Josef Wyrsch, Sennerei Feldegg, Oberdorf (1896-1984) und Posthalter Emil Christen, Büren (1911-2004) als Hauptinitianten die 50-Meter-Sektion „Kleinkaliberschützengesellschaft Büren-Oberdorf“. Büren-Oberdorf war die allererste KK-Sektion von Ob- und Nidwalden. Im Jahre 1936 folgten die Stanser, dann 1943 die Buchser und erst 1959 die Beckenrieder mit eigenen Sektionen. Heute zählen die Oberdörfer 33 Wettkampfschützen, davon erfreulicherweise acht schiesstüchtige Juniorinnen und Junioren.

Vom Handzeichen zur elektronischen Trefferanzeige

Eine unglaubliche bauliche Entwicklung hat der Schiessstand Distanz 50Meter auf der Nordwest-Seite des Schützenhauses „Hostetten“ und der Zeigerstand in den vergangenen 75 Jahren erfahren. Im Jahre 1964 wurden die überall üblichen Zugscheiben durch acht Hand-Laufscheiben ersetzt. Dadurch entfielen das mühsame Suchen nach Zeigern



Ohne Nachwuchs keine Zukunft! Gesamtbild vom J+S-Nachwuchskurs 2007 mit schiessbegeisterten Meitli und Buebä aus Dallenwil, Oberdorf, Stans und Wolfenschiessen

und deren beachtliche Entschädigung.

Das Karton-Scheibenbild wurde durch einen Scheiben-Wagen (auf zwei gespannten Tragseilen) von Hand mit einer Seil-Haspel hin- und zurücktransportiert. Schon 1974 hatten diese Handlaufscheiben ausgedient. Sie wurden durch elektrische Laufscheiben der Marke „Leu + Helfenstein“ ersetzt und mehrheitlich durch die Mitglieder mit zinslosen Darlehen finanziert. Den technisch grössten und finanziell aufwändigsten Schritt erlaubten sich die KK-Schützen im Jahre 2002 mit dem Einbau von 10 elektronischen Polytronic-Trefferanzeigen. Dies war nur möglich dank Sponsoren, Gönnerbeiträgen und zinslosen Darlehen durch die Mitglieder.

Wichtige Ereignisse

Schon 1941 organisierten die beiden Gründer Franz Scheuber und Josef Wyrsch mit grossem Erfolg das 1. Nidwaldner Kleinkaliberschiessen. Obwohl mitten im zweiten Weltkrieg pilgerte die unglaubliche Zahl von 1330 Schützen aus der ganzen Schweiz nach Oberdorf. Beim 25. Geburtstag im Jahre 1957 haben wieder die gleichen Initianten ein bedeutendes Jubiläumsschiessen auf die Beine gestellt. Zum 50. Geburtstag im Jahre 1982 wurde eine Festschrift herausgegeben, welche nur dank Kostenübernahme durch das unvergessliche Ehrenmitglied Josef Bünter-von Holzen, Fensterfabrik, Büren, möglich wurde. Anlässlich des 60. Geburtstages weihte der Verein in der Kirche Büren eine neue



Das „Willkommens-Plakat“ von Holzbildhauer Bernhard Christen, Wolfenschiessen, beeindruckte die Besucher.

Standorte ein, die nur dank Mitfinanzierung durch Gotte Vreni Niederberger-Jucker und durch das heutige Ehrenmitglied Hans Nufer-Scheuber möglich wurde.

Sportliche Erfolge

Dass Büren-Oberdorf seit einigen Jahren zu den allerbesten Sektionen der ganzen Schweiz zählt, bewiesen sie letzte Saison mit dem dritten Rang und der Bronzemedaille am Final der Schweizerischen Kleinkaliber-Mannschaftsmeisterschaft, wo nur die acht Besten aus sieben Heimrunden startberechtigt sind. In dieser Mannschaft schossen Peter Achermann, Peter Birchler, Werner Bissig, Bernhard Christen, Adrian, Beat und Daniel Niederberger sowie Jean-Claude Zihlmann. Im Archiv lassen sich ebenfalls grosse auswärtige Einzel- und Sektions-Erfolge von früheren Jahren nachlesen.



Benno von Büren, „Oeltrotte“, bester Nidwaldner Junior am Jubiläumsschiessen.

Jubiläumsschiessen 2007

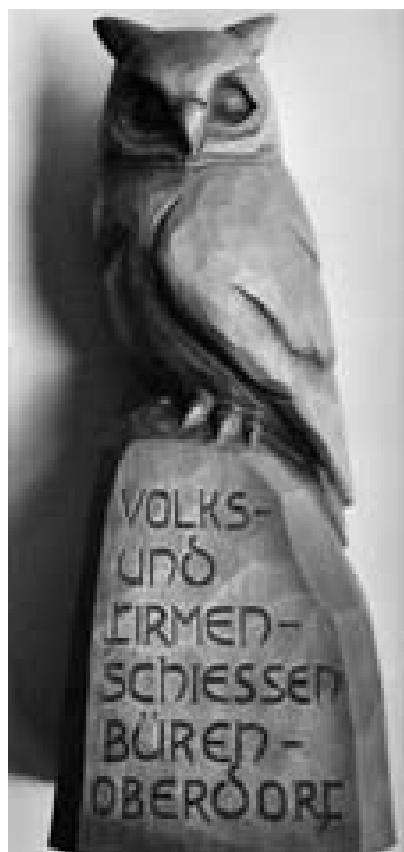
Am 75-Jahr-Jubiläumsschiessen vom vergangenen No-



3 Generationen Niederberger, Dallenwil "Halte Toni's", darunter der älteste und der jüngste Aktivschütze von links Pascal Niederberger 1990, Ehrenmitglied Alois Niederberger 1922, Silvan Niederberger 1988, Vereinspräsident Urs Niederberger 1957.

vember trumpften auch zwei „Oberdörfer“ gross auf. Der 61-jährige Jon Peer-Schönberg, Wilstrasse 33, überraschte mit dem Maximum von 100 Punkten im Jubiläumsstich und mit dem ehrenvollen zweiten Rang in der Veteranen-Festsiegerkonkurrenz. Als bester Nidwaldner Junior rangiert der 17-jährige Bürer Benno von Büren, Oeltrotte, im Junioren-Festsieger-Wettkampf auf dem ehrenvollen fünften Rang. Mit total 568 Schützinnen und Schützen aus fast allen Kantonen wurden die Erwartungen bei weitem übertroffen.

Franz Odermatt



Seit 40 Jahren wetteifern Hobbyschützen am Volksschiessen in Büren-Oberdorf um begehrte Kränze und wertvolle geschnitzte Wanderpreise.

Bilder: Franz Odermatt



Bronzemedaille an der Zentralschweizer Junioren-GM 2007 durch Büren-Oberdorf

Senioren-Info-Seite in Büren und Oberdorf

Pro Senectute Ortsvertreterin

Edith Schocher-Businger
Pilatusstrasse 5
6370 Oberdorf
Tel. 041 610 31 62

Seniorenortsgruppe Oberdorf

Verantw. für Seniorenfasnacht:
Käthi Schüpfer-Niederberger
Haldenweg 2
6382 Büren
Tel. 041 610 46 06

Verantw. für Seniorenausflug:
Theres Hauser
Haldenweg 2
6382 Büren
Tel. 041 610 35 94

**Seniorenturnen Büren**

Mittwoch, 14.00 – 15.00 Uhr
Heidy Scheuber
Uertestrasse 6
6382 Büren
Tel. 041 610 62 39

**Seniorenturnen Oberdorf**

Mittwoch, 14.30 – 15.30 Uhr
Lotti Gabriel
Wilstrasse 6
6370 Oberdorf
Tel. 041 610 64 48

**Seniorenjassen**

Rest. Eintracht/Schützenhaus,
Oberdorf
(siehe Blitz und Pfarrblatt)

**Mittagstisch**

Rest. Trotte, Büren
jeweils am ersten Dienstag
des Monats
Marino Bosoppi-Langenauer
Kirchstrasse 10
6382 Büren
Tel. 041 610 21 01

**Adventsbesinnung**

in Büren, im Dezember
Marino Bosoppi

6. Februar 1928
Fischer-Odermatt Eduard
 Chäisermatt, Oberdorf

28. Februar 1923
Odermatt-Barmettler Rosa
 Feld, Büren

29. Februar 1928
Zimmermann-Lussi Marie
 Beugi, Büren

3. April 1928
Bircher Berta
 Schulhausstrasse 29,
 Oberdorf

18. April 1928
Gisler-Inderbitzin Peter
 Schulhausstrasse 29,
 Oberdorf

25. April 1923
Kayser-Murer Heinrich
 Gerenmühl 10, Oberdorf

1. Mai 1918
Odermatt-Barmettler Marie
 Chäppili, Waltersberg,
 Oberdorf

23. Mai 1928
Lussi Karl
 Wilstrasse 18, Oberdorf

7. Juni 1928
Kaufmann-Studer Robert
 Haldenweg 7, Büren

9. Juli 1928
Businger-Stalder Arnold
 Huebboden 11, Oberdorf

21. Juli 1928
Scheuber-Barmettler Maria
 Werkstrasse 8, Büren

31. Juli 1923
Gander-Fries Alois
 Heimiliweg 4, Oberdorf

Wer kennt unsere Gemeinde am besten?



Auflösung zum Bildrätsel:

Brücke über den Bueholzbach beim Alpboden in Niederrickenbach.
 (erbaut 1994)

Das Wettbewerbsbild in der letzten Ausgabe zeigte eine Detailansicht aus dem Inneren des Landsgemeinderings.

Das Redaktionsteam hat aus den Teilnehmern mit der richtigen Lösung folgende Gewinner gezogen:

1. Preis:
 Rita Niederberger,
 Wilstrasse 35, 6370 Oberdorf

2. Preis:
 Mathias Lussi,
 Wilstrasse 16, 6370 Oberdorf

3. Preis:
 Martha Businger,
 Huebboden 15, 6370 Oberdorf

Veranstaltungskalender

Gemeinde Oberdorf, 1. Februar 2008 – 31. Juli 2008

Termin:	Veranstaltung:	Organisator:
Februar16.	6. Gemeinde-Winterplauschtag	Skiclub Büren-Oberdorf
Februar18.	Generalversammlung	Samariterverein Oberdorf-Büren
Februar ...22./23.	Intensiv-Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
Februar28.	Generalversammlung	Feuerwehrverein Oberdorf
März5.	Generalversammlung	fmgstans
März8.	Konzert	Jodlercheerli Brisenblick
März8.	Rockabilly Night	Team Eintracht
März10.	GV im Kirchsaal Büren	Bauernverein
März15.	Konzert	Jodlercheerli Brisenblick
März19.	Ürtegemeindeversammlung	Ürte Korporation Büren nid dem Bach
März27.	Genossengemeinde	Genossenkorporation Stans
März28.	Bürer Jass	Kapellgemeinde Büren
April.....07.-11.	Schnupperwoche	Spielgruppe Zwärgli
April.....13.	Weisser Sonntag (Büren/Stans)	Kapellgemeinde/Kirchgemeinde
April.....15.	Kurs „Notfälle bei Kleinkindern“	Samariterverein Oberdorf-Büren
April.....17.	Kurs „Notfälle bei Kleinkindern“	Samariterverein Oberdorf-Büren
April.....18.	Obligatorisch-Schiessen	Schützengesellschaft Büren-Oberdorf
April.....19.	Kurs „Notfälle bei Kleinkindern“	Samariterverein Oberdorf-Büren
Mai1.	Bittgang nach Niederrickenbach	Kapellgemeinde Büren
Mai3.	Nidwaldner-Lauf	Leichtathletikverein Nidwalden
Mai9.	Obligatorisch-Schiessen	Schützengesellschaft Büren-Oberdorf
Mai14.	Generalversammlung	Skiclub Büren-Oberdorf
Mai15.	Orientierungsversammlung	CVP, FDP, SVP
Mai25.	Kapellgemeinde-Versammlung	Kapellgemeinde Büren
Mai27.	Senioren-Ausflug	Seniorenortsgruppe
Mai28.	Frühjahrsgemeindeversammlungen	
Mai28.	Bittgang nach Maria-Rickenbach	Genossenkorporation Stans
Mai28.	Frühjahrs-Kirchgemeindevers. Buochs	Evangelisch-Reformierte Kirche NW
Juni.....20.	Elisabethnacht in Maria-Rickenbach	fmgstans
Juni.....20./21.	Intensiv-Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
Juni.....21.	Obligatorisch-Schiessen	Schützengesellschaft Büren-Oberdorf
Juni.....26.-29.	Eidg. Jodlerfest 2008 in Luzern	